



**Jahresbericht 2024**  
**Gesundheitscampus Bad Kötzting**

# Jahresbericht 2024

## Gesundheitscampus Bad Kötzing

### Inhalt

1. Über den Gesundheitscampus.....	3
2. Auftrag des Gesundheitscampus .....	4
3. Mitarbeitende .....	5
4. Laufende Projekte .....	6
4.1. Winter School “Gesundheitskompetente Kommune” mit Studierenden aus drei Ländern.....	7
4.2. „DigiCare4CE“ .....	9
4.3. EAsyAnon - Empfehlungs- und Auditsystems zur Anonymisierung von Daten .....	12
4.4. ExRe -Angewandte Exoskelettforschung zur Verwendung in der Rehabilitation .....	14
4.5. Passive Exoskelette in der Pflege .....	16
4.6. ESF+-Projekt TransForCare.....	17
4.7. ESF+-Projekt INsTeam .....	20
4.8. HealthLab – Erlebnisraum Pflege .....	25
4.9. Akademisierung der Gesundheitsfachberufe .....	27
4.10. New Care Mobil Seniorenmodul.....	29
5. Veranstaltungen 2024.....	30
5.1. Mensch-Roboter Forum Cham.....	31
Aktionswoche „Frauen für Frauen“ in Bad Kötzing .....	32
5.2. HealthTech Challenge – Hackathon im Bereich Gesundheit .....	34
6. Ausblick - Termine und Veranstaltungen für 2025 .....	36
7. Zukünftige Aufgaben.....	37
8. Publikationen 2024 .....	38
9. Zahlen.....	39
10. Zeitungsberichte .....	40
11. Abbildungs- und Quellenverzeichnis.....	59

## 1. Über den Gesundheitscampus

- Anwendungsorientierte, gesundheitswissenschaftliche Forschung und Projektarbeit
- gegründet 22. Oktober 2012 zu den Forschungsthemen Gesundheitsförderung und Prävention
- wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. biol. hum. Horst Kunhardt bis 30. September 2024
- wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. phil. Susanne Heiningler ab 1. Oktober 2024



Abbildung 1: Ausblick vom Gesundheitscampus Bad Kötzting auf den Kaitersberg.

## 2. Auftrag des Gesundheitscampus

- Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren vor Ort (Stadt Bad Kötzing, TCM, Kneipp-Verein, Gesundheitsregion+, Betreuungsstelle Landratsamt, VHS etc.)
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Begleitung des betrieblichen, kommunalen, individuellen Gesundheitsmanagements in der Präventionsregion Bad Kötzing/Landkreis Cham
- Aufbau von grenzüberschreitenden Beziehungen zu ausländischen Universitäten v. a. zur Universität Pilsen, Budweis
- Förder- und Forschungsprojekte zum Themenbereich Gesundheit

### 3. Mitarbeitende

- Kathrin Martin, Operative Leitung, seit 1. August 2020, 75% Stelle
- Beate Freitag, Teamassistentin, seit 1. Oktober 2020, 20% Stelle
- Lukas Schmidbauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 1. August 2021, 100% Stelle
- Sonja Weigerstorfer, Projektleiterin, seit 1. August 2021, 100% Stelle
- Nicole Graf, Projektleiterin, seit 1. August 2021, 50% Stelle
- Norbert Lichtenauer, Projektleiter, seit 1. April 2023, 100% Stelle
- Tanja Jänicke-Stöger, seit 1. Mai 2023, 50% Stelle
- Luisa Goldmann, seit 1. September 2023, 100% Stelle
- Stefan Lindner, seit 1. November 2024, 50% Stelle
- Markus Hackl, seit 1. Dezember 2024, 50% Stelle
- Michael Merk, geringfügig Beschäftigter, seit 1. November 2024, New Care Mobil
- Ludwig Wenzl, geringfügig Beschäftigter, seit 1. Dezember 2024 für Führungen HealthLab
- Katharina Pritzl, studentische Hilfskraft

#### 4. Laufende Projekte

Titel	Schiene	Summe	Dauer
<b>New Care Mobil</b>	Haushaltsgelder Bayerischer Landtag	490.000 €	2024-2025
<b>InsTeam</b>	Europäischer Sozialfonds Plus, Bayern	297.000 €	2024-2026
<b>TransForCare</b>	ESF+ 2021-2027 Gestoppt am 14.3.24	Genehmigte Mittel: 480.880,66 € verbrauchte Mittel: 165 712,71€	01.05.2023 – 13.03.2024
<b>HealthLab – Erlebnisraum Pflege</b>	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege	36.000 €	Seit 03.05.2024
<b>ExRe -Angewandte Exoskelettforschung zur Verwendung in der Rehabilitation</b>	Interreg A Bayern - Tschechien	990.000 €	2023-2026
<b>DigiCare4CE Digitale Transformation in Langzeitpflegeeinrichtungen</b>	Interreg Central Europe	2,1 Mio. €	2023-2026
<b>EAsyAnon - Empfehlungs- und Auditsystem Anonymisierung</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	1.4 Mio. €	2022-2025

Tabelle 1: Übersicht der laufenden Projekte des Gesundheitscampus Bad Kötzing

#### 4.1. Winter School “Gesundheitskompetente Kommune” mit Studierenden aus drei Ländern

Am Gesundheitscampus Bad Kötzting fand vom 05.-09.02.2024 zum zweiten Mal eine Winter School in Kooperation mit der Europaregion Donau-Moldau statt. 17 Studierende der THD, der Westböhmischen Universität in Pilsen und der FH Gesundheitsberufe Oberösterreich erarbeiteten eine Woche lang in Gruppen vier verschiedene Ideen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz im kommunalen Setting. Projektauftraggebende waren die Gemeinden Schorndorf und Miltach, sowie die GesundheitsregionPlus Freyung-Grafenau und Deggendorf. Inhalte wie Gesundheitskompetenz, Gesundheitsförderung und interprofessionelle Zusammenarbeit wurden vermittelt. Die Ideen der Gruppen wurden am Freitag vor den Projektauftraggebenden und kommunalen Entscheidungsträgern im SINOCUR Präventionszentrum vorgestellt.





Abbildung 2 Ergebnisvorstellung der Gruppen im Sinocur

## 4.2. „DigiCare4CE“

**Fördergeber:** Interreg Central Europe

**Projektstart:** 01. März 2023

**Projektlaufzeit:** 36 Monate

**Projektvolumen:** EUR 2.184.181

Der Gesundheitscampus Bad Kötzing ist Lead Partner des transnationalen Kooperationsprojektes „DigiCare4CE“, gefördert durch das Interreg CENTRAL EUROPE Programm der Europäischen Union.

Die wachsende Zahl älterer Menschen in Mitteleuropa sowie der sich abzeichnende Fachkräftemangel werden die professionelle Pflege in naher Zukunft umgestalten und Herausforderungen mit sich bringen, denen mit bislang noch wenig eingesetzte digitale Lösungen begegnet werden können.

Im Projekt DigiCare4CE analysieren zehn Partner aus Deutschland, Österreich, Italien, Tschechien, Slowakei, Polen und Slowenien gemeinsam das Potenzial der digitalen Transformation in Langzeitpflegeeinrichtungen. Das Projektkonsortium setzte sich dabei zusammen aus Universitäten und Forschungsinstitute, Betreibern von Pflegeeinrichtungen und Regionalentwicklungsagenturen.

Das übergeordnete Ziel ist, ein umfassendes Verständnis für die Digitalisierungsprozesse in diesem Bereich zu entwickeln. Die Effekte innovativer Technologien werden von acht Projektpartnern anhand gemeinsam koordinierter Implementierungen in assoziierten Pflegeeinrichtungen getestet. Diese Pilotaktionen umfassen beispielsweise digitale Pflege- und Wunddokumentation, Sensorik zur Sturzerkennung oder VR-Trainings zur Förderung kognitiver Fähigkeiten älterer Menschen.

Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse fließen in länderübergreifende Aktionspläne ein mit dem Ziel, das Management von Pflegeeinrichtungen auf ihrem Transformationsweg mit umsetzbaren Handlungsleitfäden auszustatten. Dadurch soll Digitalisierung als integraler Bestandteil zukünftiger strategischer Entscheidungen verankert werden.

**Projektverlauf:**

Nach dem Projektstart im März 2023 konzentrierte sich das Team zunächst darauf, ein gemeinsames Verständnis des Langzeitpflege-Sektors in den beteiligten Ländern zu entwickeln. Zur Vorbereitung der Pilotaktionen wurden die einzusetzenden Technologien sowie die bestehenden Rahmenbedingungen in den

kooperierenden Pflegeeinrichtungen analysiert. Darauf aufbauend erarbeitete das Projektkonsortium einen detaillierten Implementierungsleitfaden und erreichte den ersten Meilenstein: das transnationale DigiCare4CE-Modell. Dieses Modell dient als Referenzrahmen für den digitalen Ausstattungsgrad von Langzeitpflegeeinrichtungen und bildet die Grundlage für eine strategische digitale Transformation über kurz-, mittel- und langfristige Entwicklungszeiträume.

Ende 2023/Anfang 2024 starteten die Implementierungen der in Abstimmung mit den kooperierenden Pflegeeinrichtungen ausgewählten Technologien, die bis Ende Februar 2025 abgeschlossen sein werden.

Ein Benchmarking von Pflegeeinrichtungen in den beteiligten Ländern lieferte wertvolle Einblicke in den aktuellen Grad der Digitalisierung. Diese Ergebnisse sowie das DigiCare4CE-Modell bilden die Grundlage für die Entwicklung des DigiCare4CE-Online-Checks, ein Tool, mit dem Pflegeeinrichtungen ihren digitalen Reifegrad online bewerten können.

Regelmäßige Online-Meetings wurden durch zahlreiche Präsenztermine ergänzt. Die pilotierenden Partner luden zu Peer Reviews ein, bei denen die Projektpartner die Fortschritte der Implementierungen begutachteten und Empfehlungen aussprachen. Im Rahmen von Study Visits konnten die Partner thematisch relevante Einrichtungen und Veranstaltungen besuchen, um von Best Practices zu lernen und Netzwerke zu stärken.

Zwei dreitägige Arbeitstreffen fanden ebenfalls in Präsenz statt: im März in Košice (Slowakei) und im September in Treviso (Italien). Diese Treffen boten auch jeweils die Möglichkeit, die kooperierende Einrichtung vor Ort zu besuchen und ein besseres Verständnis für die Herausforderungen der Langzeitpflege in den einzelnen Ländern zu gewinnen.

Eine bedeutende Veranstaltung im Projekt war die Summer School im Juli an der Fakultät für Angewandte Gesundheitswissenschaften in Deggendorf. Hier arbeiteten Studierende aus allen beteiligten Ländern und Regionen gemeinsam an der Einbindung digitaler Tools in die Pflegediagnostik.



Abbildung 3: Oben: Projektkonsortium DigiCare4CE. Unten: Summer School 2024

### 4.3. EAsyAnon - Empfehlungs- und Auditsystems zur Anonymisierung von Daten

- **Fördergeber:** Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- **Projektlaufzeit:** 36 Monate (von 15.12.2022 bis 14.12.2025)
- **Gesamtprojektsumme:** ca. 2 Mio. €
- **Projektpartner:**
  - THD (TC Grafenau, TC Vilshofen, GC Bad Kötzing)
  - PASSION4IT GmbH
  - IT-Sicherheitscluster e.V.
  - Smart in Media AG
  - Universität Augsburg

#### Projektbeschreibung

Eine Verarbeitung von personenbezogenen Daten geschieht aktuell vor allem bei großen international operierenden Konzernen und Organisationen. Dabei gelten Daten auch für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) oder für das Institutionen aus dem Gesundheitswesen als zentraler Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Sie spielen eine wichtige Rolle in nahezu allen Bereichen, wie z.B. der Navigation und Mobilität, dem Online-Banking und vor allem auch im Gesundheitswesen oder in der Forschung. Dabei wird die tiefere Analyse von Daten immer entscheidender, um ihren Nutzen zu maximieren. Dabei stellen die Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit, insbesondere bei personenbezogenen Daten, eine große rechtliche und ethische Herausforderung dar. Das Projekt EAsyAnon zielt darauf ab, den Prozess der Anonymisierung von personenbezogenen Daten hin zu Open Data zu vereinfachen. Unter Leitung des Technologie Campus Grafenau arbeitet ein Konsortium aus Hochschulen und Unternehmen an der Umsetzung dieses Ziels. Beteiligt sind zudem der Technologie Campus Vilshofen (THD), der Gesundheitscampus Bad Kötzing (THD), die Universität Augsburg, die Firmen PASSION4IT GmbH (Viechtach) und die Smart in Media AG (Köln) sowie der IT-Sicherheitscluster e. V. (Regensburg).

Im Rahmen von EAsyAnon wird ein Gesamtsystem aus drei Komponenten entwickelt:

I) Ein intelligentes Empfehlungssystem, das basierend auf der Beschreibung eines Datensatzes ein geeignetes Anonymisierungskonzept automatisch vorschlägt.

II) Ein Auditsystem, das die De-Anonymisierbarkeit des resultierenden Datensatzes bewertet. Dies geschieht zum einen durch automatisierte Methoden und zum anderen durch ein Crowd-Sourced Peer-Review Verfahren.

III) Ein Trust Service, der es mittels Maßnahmen der Pseudonymisierung erlaubt, DSGVO-konform schützenswerte Teile eines Datensatzes zu veröffentlichen und verschlüsselte Daten zweckgebunden auszuwerten.

Im Jahr 2024 ist hierzu vieles entwickelt und eruiert worden. Der Schwerpunkt des Gesundheitscampus Bad Kötzing liegt weiterhin in der empirischen Begleitforschung des Projekts mit dem Ziel, die Akzeptanz und den individuellen Nutzen, sowie die Förderfaktoren und die Hürden in der weiteren Verbreitung von Open Data zu erfassen. Neben einer großen internationalen Literatursichtung und einer Interviewstudie wurde zu diesem Zweck ein Online Fragebogen aus den ersten Ergebnissen entwickelt. Das Ziel der Online Erhebung ist es die beteiligten Akteure aus dem Bereich von KMU, von Forschungseinrichtungen, Behörden und Gesundheitseinrichtungen zum aktuellen Erfahrungsstand in der Anonymisierung und Verarbeitung von Open Data zu befragen. Aus dem Ergebnis sollen individuelle Empfehlungen abgeleitet werden, um eine weitere breit Dissemination in relevante gesellschaftliche Bereiche zu unterstützen. In regelmäßigen Zeiträumen werden zu diesem Zwecke Vernetzungstreffen durchgeführt, die allen Beteiligten einen aktuellen Projektstand aufzeigen, wie zuletzt im Juni 2024 in Regensburg.



## 4.4. ExRe -Angewandte Exoskelettforschung zur Verwendung in der Rehabilitation

### Übersicht

- **Förderschiene:** Interreg A Bayern - Tschechien
- **Projektbeginn:** 01.09.2023
- **Projektlaufzeit:** 3 Jahre
- **Projektmitarbeiter GC:** Lukas Schmidbauer
- **Gesamtprojektsumme:** ca. 990.000 €
- **Bisherige Treffen:** 14.-15.11.2023: Kick-Off am TC Cham  
13.-14.02.2024: Projekttreffen in Pilsen  
17.-18.09.2024: Projekttreffen in Hutthurm

### Projektpartner

- Lead: Technische Hochschule Deggendorf (TC Cham, TC Hutthurm und Gesundheitscampus Bad Kötzing)
- Westböhmisches Universität in Pilsen (Fakultäten für Gesundheitswissenschaften, Design und Kunst Ladislav Sutnar, angewandte Wissenschaften und Ingenieurwissenschaften, Regionales Institut für Technologie)

### Projekthalt

Das Projekt entwickelt kooperative Forschungskapazitäten im Bereich der angewandten Forschung und konzentriert sich auf die Entwicklung eines hochmodernen Prototyps eines Exoskeletts für das Knie zu Rehabilitationszwecken unter Verwendung von Innovationen in den Bereichen Design, Konstruktionstechnologien, 3D-Druck und Gehirn-Computer-Schnittstelle (Umwandlung von Gehirnsignalen in Bewegungen der Gliedmaßen). Das Projekt stärkt auch die gemeinsamen Forschungskapazitäten für den Technologietransfer in den Bereichen Rehabilitation und Prothesen.

### Projektpartner

Das Projekt wird von der THD als Leadpartner geleitet und besteht aus einem Konsortium von multidisziplinären ForschungspartnerInnen.

Es handelt sich um den TC Cham, TC Hutthurm und Gesundheitscampus Bad Kötzing der THD und ZČU in Pilsen mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Fakultät für Design und Kunst Ladislav Sutnar, Fakultät für angewandte Wissenschaften und Fakultät für Ingenieurwissenschaften. Durch die Beteiligung von fünf assoziierten Partnern aus der Praxis und die Erprobung der Funktionalität des Exoskeletts an einer Stichprobe von PatientInnen wird ein gemeinsamer Knowhow-Transfer in Richtung KMU im Bereich Mechatronik, Rehabilitation und Prothetik stattfinden. Das Projektteam wird auch mit Kenntnissen auf dem Gebiet des Technologietransfers in den Anwendungsbereich unterstützt.

**Interreg**



**Kofinanziert von  
der Europäischen Union**

**Bayern – Tschechien**



Abbildung 4: Kick-Off des Projekts am 14.- 15.11.2023 am Technologie Campus Cham

#### 4.5. Passive Exoskelette in der Pflege

Exoskelette werden, gerade in der Produktion in der Industrie, schon vermehrt eingesetzt, da sie körperliche Belastungen, in etwa beim Heben von schweren Lasten, deutlich reduzieren können. In der Industrie kommen überwiegend aktive Exoskelette mit elektronischem oder pneumatischem Antrieb zur Anwendung.

Da auch bei Tätigkeiten von Pflegekräften solche physisch belastenden Tätigkeiten vorkommen, wurden seit kurzem auch passive Exoskelette für diese Berufsgruppe entwickelt. Der Gesundheitscampus verfügt über acht passive Exoskelette von vier verschiedenen Herstellern.

Mittlerweile trugen die Exoskelette Pflegekräfte aus insgesamt zehn stationären und ambulanten Pflegediensten sowie einer Klinik während dem Arbeitsalltag. Der Gesundheitscampus erforscht die Akzeptanz der Pflegekräfte gegenüber den technischen Assistenzsystemen, um die Entwicklung der Exoskelette voranzutreiben. Zur Evaluation der Testungen wurde ein Fragebogen entwickelt, den die Pflegekräfte im Nachgang der Testung ausfüllen.

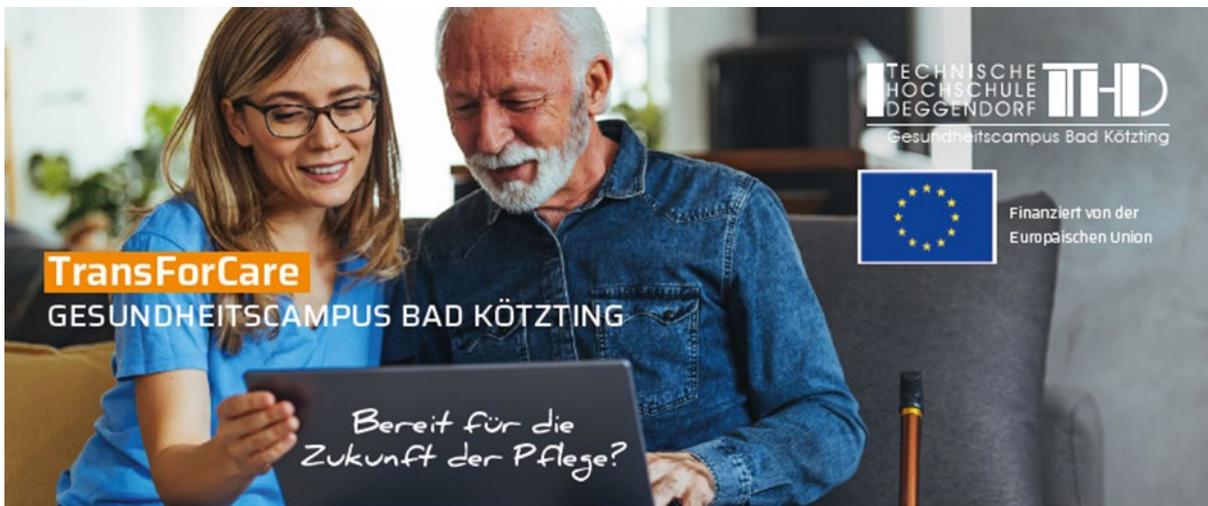
Erste Ergebnisse finden sich unter folgender Publikation:

Schmidbauer, L. (2023). Inpatient Caregivers' Perceptions of the Use of Passive Exoskeletons in Daily work-A Case Study. *Bavarian Journal of Applied Sciences*, (6), 549-558.



Abbildung 5: Vorstellung der Exoskelette in einer stationären Pflegeeinrichtung

## 4.6. ESF+-Projekt TransForCare



TransForCare war ein Bildungsprojekt zur Stärkung des Altenpflegeberufs, das am 01.05.2023 startete und mit einer Summe von 408.748,55 € durch den Europäischen Sozialfond Plus (ESF+) für eine Laufzeit von 24 Monaten gefördert werden sollte. Projektpartner war die Gesundheitsakademie Ostbayern der Volkshochschule im Landkreis Cham e.V. Das Projekt richtete sich an alle Beschäftigten in Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenpflege mit Arbeits- und/oder Wohnort in Bayern.

### **Inhalte und Ziele:**

Für die Teilnehmenden wurde ein praxisnahes und vielseitiges Bildungsprogramm geschaffen, das sich an den aktuellen Entwicklungen am Arbeitsmarkt – insbesondere im Bereich der Digitalisierung und Arbeitsorganisation – orientierte. Das Programm war in vier Themenbereiche mit insgesamt über 200 Unterrichtseinheiten in 18 Modulen gegliedert:

Aus diesem Angebot sollten sich Teilnehmende ihr eigenes „Kurspaket“ individuell zusammenschnüren können. Um der Zielgruppe eine möglichst flexible und niederschwellige Teilnahme zu ermöglichen, sollten alle Module im Laufe der Projektlaufzeit mindestens drei Mal angeboten werden. Zudem sollten die Unterrichtseinheiten online über Zoom stattfinden, wobei zur Unterstützung die Lernplattform Edubreak geplant war. Edubreak ist eine Video-Lernplattform für die Aus- und Weiterbildung mit dem methodischen Schwerpunkt Social Video Learning.

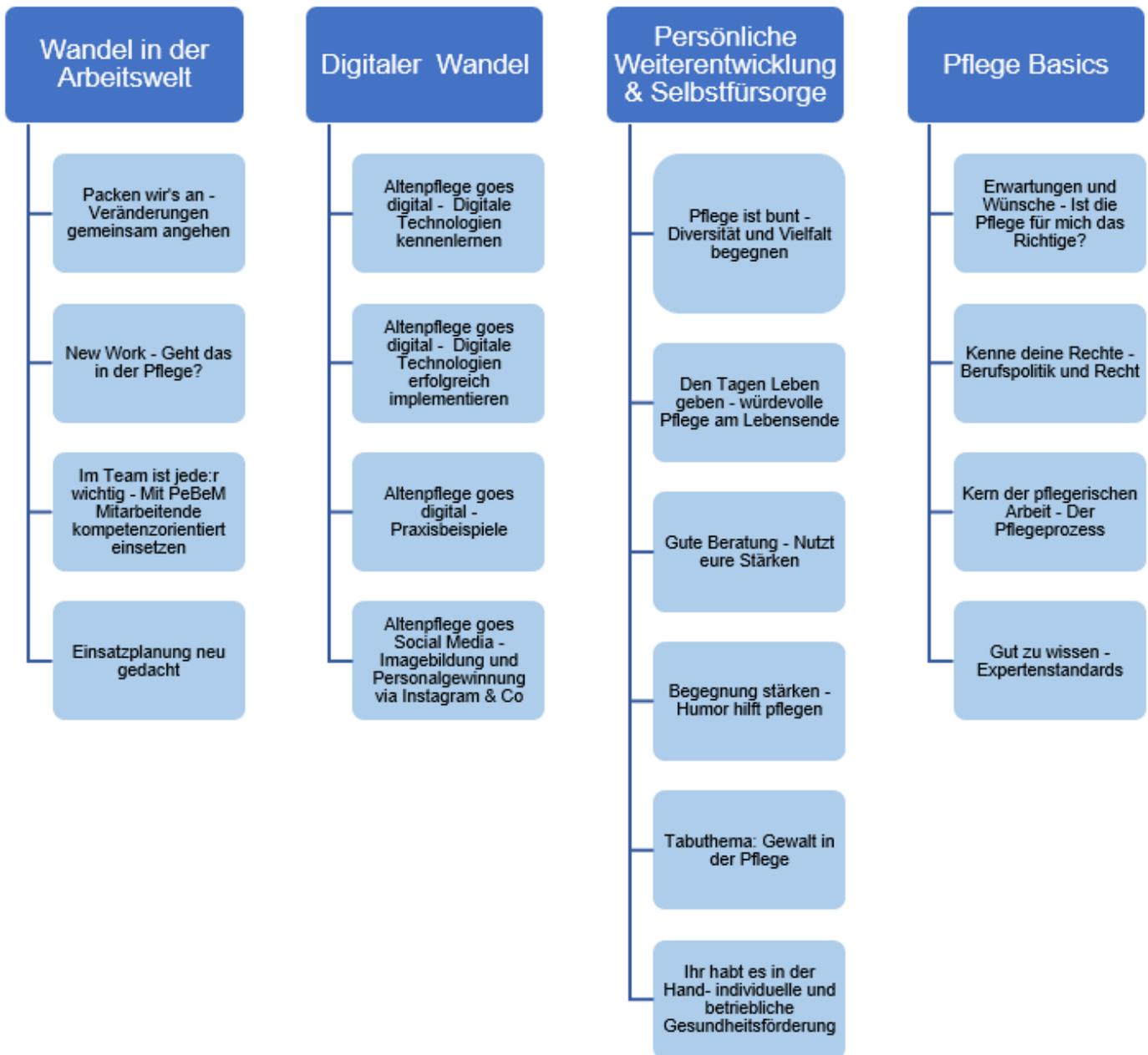


Abbildung 6: Themenbereiche und Module im Projekt TransForCare

Das Bildungsprogramm sollte es der Zielgruppe ermöglichen, agil und angemessen auf zukünftig auftretende Herausforderungen in einem sich verändernden Berufsalltag reagieren zu können. Neben einer subjektiven Arbeitserleichterung verbessert sich damit idealerweise auch die Zufriedenheit bzw. Identifikation mit dem Beruf und der Verbleib im selbigen.

**Projektverlauf:**

Mitte November 2023 war die Verhandlungsvergabe zur Beschaffung der Dozierenden abgeschlossen, Ende November/Anfang Dezember konnte das Programm mit Terminen finalisiert und digital sowie analog zur Verfügung gestellt werden. Die ersten Module sollten zu Mitte Januar 2024 starten.

Zur Akquise von Teilnehmenden wurden verschiedenste Kanäle und Kontakte genutzt. Es wurden über 3.500 Kontakte per E-Mail angeschrieben, analoge und digitale Anzeigen geschaltet und eine Projekthomepage erstellt. Das Projektteam organisierte drei Online-Infoveranstaltungen sowie wöchentliche „SneakPeeks“ mit Dozierenden, um das Bildungsprogramm online, kostenlos und unverbindlich kennenlernen zu können. TransForCare wurde zudem auch regelmäßig bei verschiedenen Veranstaltungen/Fachtagungen vorgestellt. Im Februar 2024 besuchte das Projektteam mehrere regionale Einrichtungen, um das Bildungsprogramm vorzustellen und Teilnehmende zu gewinnen.

TransForCare wurde außerdem von der VdPB als 24-Stunden-Pflichtfortbildung für Praxisanleitende sowie von der Registrierung beruflich Pflegender (RbP) anerkannt. Trotz einer starken Öffentlichkeitsarbeit über drei Monate hinweg konnten in dieser Zeit nur drei Teilnehmende für das Projekt gewonnen werden. Inhaltlich stieß das Bildungsprogramm dabei auf sehr positive Resonanz, aber die Teilnahmebedingungen seitens des Fördergebers mit mind. 50 zu absolvierenden Unterrichtseinheiten pro Teilnehmer bzw. Teilnehmerin bedeuteten für die Einrichtungen und ambulanten Dienste eine zu lange Verpflichtung.

Anfang März 2024 übermittelte das Projektteam daher den aktuellen Stand und die Schwierigkeiten bei der Teilnehmerakquise in einem Schreiben an die zuständige ESF+-Verwaltungsbehörde mit der Bitte zu prüfen, inwiefern die Teilnahmebedingungen bzw. Bedingungen zur Förderfähigkeit angepasst werden könnten, um Interessenten und Interessentinnen einen möglichst niedrigschwelligen Einstieg in TransForCare zu ermöglichen. Das Projektteam machte dazu den Vorschlag, den Mindestumfang an zu absolvierenden Unterrichtseinheiten herabzusetzen. Eine Anpassung der Teilnahmebedingungen war seitens des ESF+ leider nicht möglich, so dass TransForCare am 13.03.2024 von Seiten des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales mit sofortiger Wirkung gestoppt wurde. Am 31.07.2024 erging ein Teilwiderrufsbescheid mit Erstattung der Personalkosten und anteiligen Restkosten ab Projektstart bis zum 13.03.2024.

**Projektteam:**

Projektleitung: Tanja Jänicke-Stöger und Nicole Graf

Projektmitarbeiterin: Luisa Goldmann

## 4.7. ESF+-Projekt INsTeam



Internationale Pflegekräfte sind eine große Stütze für das deutsche Gesundheitssystem. Damit die Integration gelingt, bedarf es der Einbindung aller Beteiligten. Das Projekt InsTeam bietet Einrichtungen ein Bildungsprogramm für in- und ausländische Pflegekräfte, um den Integrationsprozess zu unterstützen und gemeinsam Konzepte für gelingende Integration zu entwickeln. Das Projekt wird vom Europäischen Sozialfonds plus mit einer Summe von 297 562,65 € gefördert und läuft von Oktober 2024 bis September 2026. Folgende Ziele möchten wir im Projekt erreichen:

- Hohe Qualität in der Lernbegleitung für die Adressat:innen
- Individuelle Evaluation und Reflexion des Lernfortschritts
- Entwicklung und Reflexion des (eigenen) beruflichen Selbstverständnisses und des Grades von Verantwortung im (neuen) Berufsbild
- Fortschritte beim Integrationsprozess in die deutsche Berufswelt
- Entwicklung und Reflexion der Ambiguitätstoleranz in Zusammenhang mit Herkunft, kulturellem Hintergrund, Normativität, Grenzen, subjektiven Theorien und Überzeugungen
- Ausbau und Nutzung des Potentials von internationalen Pflgeteams
- Erfahrungsaustausch der beteiligten Praxisspartner zum Integrationsprozess und Entwicklung von Integrationsprogrammen

Das übergeordnete Ziel des Projektes INsTeam ist, dass ausländische Pflegekräfte durch individuelle Begleitung eine möglichst gelungene ganzheitliche Integration und Inklusion auf allen damit verbundenen Ebenen (Pflgesituation, kollegiale Zusammenarbeit, organisationale Bedingungen und Rolle im

Gesundheitssystem) erfahren und erreichen können. Dabei ist der Einbezug aller am Integrationsprozess Beteiligten besonders wichtig. Es gilt nicht, ausländische Pflegekräfte an das bestehende System anzupassen, sondern vielmehr alle Beteiligten für die Zusammenarbeit in internationalen Teams fit zu machen. Die am Projekt beteiligten Praxispartner haben die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam an nachhaltigen Integrationsprogrammen - basierend auf den Projektangeboten - zu entwickeln. Dafür bieten wir drei verschiedene Teile an.

INsTeam1 - Innovativ	INsTeam 2 - International	INsTeam 3 - Integrativ
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Qualifizierung für ausländische Pflegekräfte</li> <li>• Umfang 76 UE</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Kommunikationsbarrieren im beruflichen Kontext</li> <li>• Umfang 24 UE</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kultursensibilität in internationalen Pflgeteams</li> <li>• Umfang 24 UE</li> </ul>

Abbildung 6: Projektteile von INsTeam.

Alle Kurse werden mehrmals angeboten und können unabhängig voneinander belegt werden.

Wir freuen uns sehr über die positive Resonance, die wir bisher zum Projekt bekommen haben. Wir erhalten Anfragen aus ganz Bayern und haben einen Großteil der geplanten Kurse schon belegt. Daher haben wir bereits eine Ausweitung des Programms beantragt, die auch bereits zugesagt wurde.

Am 06.11.2024 konnten wir zum 1. Netzwerktreffen 15 Teilnehmende aus zehn Einrichtungen bei uns begrüßen. Dabei bot sich die Gelegenheit das Projekt und das Projektteam sowie die Beteiligten kennenzulernen und sich zum Thema Integration auszutauschen.



*Abbildung 7: Reger Austausch beim 1. Netzwerktreffen INsTeam am 06.11.2024*

Am 12.11.2024 konnten wir dann mit unserem ersten Durchgang von INsTeam 2 starten. Die insgesamt drei Kurstage fand am Caritas Krankenhaus St. Josef in Regensburg statt (vielen Dank für die gute Organisation).

Dabei waren 14 Teilnehmende aus Einrichtungen aus Regensburg und Umgebung, Straubing und Mainkofen aus allen Bereichen der Pflege und insgesamt 11 verschiedenen Herkunftsländern.



Abbildung 8: Teilnehmende und Lehrende bei INsTeam 2

Höhepunkt der Fortbildung zur Förderung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit waren Simulationsübungen mit einem Simulationsdarsteller.



Abbildung 9: Simulation mit Schauspielpatient

Die Teilnehmenden haben sehr von den Übungen, dem Austausch in der Gruppe und der Begleitung durch das Projektteam profitiert und waren begeistert von den drei sehr abwechslungsreichen und lehrreichen Tagen.

**Projektteam:**

Prof. Dr. Michael Boßle, Projektleitung

Tanja Jänicke-Stöger, Projektkoordinatorin

Laura Schümann, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Katja Markgraff, pädagogische Projektmitarbeiterin

## 4.8. HealthLab – Erlebnisraum Pflege

Am 03. Mai 2024 wurde am Gesundheitscampus Bad Kötzing das HealthLab - Erlebnisraum Pflege von der bayerischen Gesundheitsministerin Judith Gerlach feierlich eröffnet. Als Teil des Projekts DeinHaus 4.0 ergänzt das HealthLab damit das Erlebniszentrum Digitale Gesundheit (EZDG) an der TH Deggendorf. Während der Fokus des EZDG auf technisch-digitalen Hilfsmitteln für das häusliche Setting und die persönliche Gesundheitskompetenz liegt, legt der Erlebnisraum Pflege am Gesundheitscampus seinen Schwerpunkt auf innovative Technologien für Pflege- und Gesundheitseinrichtungen und damit (angehende) Fachkräfte der Gesundheitsberufe. Die Implementierung von innovativen (digitalen) Technologien bietet die Chance, die alltägliche Arbeit der Pflegekräfte zu entlasten und zu unterstützen, um somit mehr Zeit für den eigentlichen Dienst am Menschen zu gewinnen. Nach dem Motto „Erleben – Verstehen – Trainieren“ ist das HealthLab als eine Art Reallabor zu verstehen, in dem die gezeigten Technologien und Hilfsmittel selbst ausprobiert werden können und sollen. So sollen Berührungsängste abgebaut, digitale und technische Kompetenzen gefördert und die Akzeptanz für neue Technologien im Bereich Pflege und Gesundheit erhöht werden. Zudem bietet der Erlebnisraum Pflege die Chance, jungen Menschen zu vermitteln, wie modern der Beruf der Pflegekraft sein kann. Zielgruppe sind alle an dem Thema Pflege interessierte Personen, insbesondere aber (angehende) Fachkräfte der Gesundheitsberufe, Schülerinnen und Schüler sowie pflegende Angehörige.

Interessentinnen und Interessenten finden im HealthLab fünf Stationen vor: Alltagsbegleiter, Passive Exoskelette, Erlebnis, Robotik sowie Smart Home. Insgesamt wurden über 25 unterschiedliche stationäre, mobile, digitale und robotische Technologien neu angeschafft bzw. zu Teilen aus dem Bestand des Gesundheitscampus sowie der Fakultät für Angewandte Gesundheitswissenschaften und dem Projekt DeinHaus 4.0 integriert. Die im HealthLab vorgestellten Technologien sind sowohl stationär, teilstationär als auch mobil einsetzbar, d.h., es ist auch eine Testung außerhalb des Erlebnisraums in der Praxis und in der Berufsausbildung möglich.

Führungen durch den Erlebnisraum werden zielgruppenspezifisch so konzipiert, dass Besuchende ausreichend Zeit haben, die Technologien selbst zu testen. Mit Stand zu Ende Oktober 2024 wurden im HealthLab bereits Führungen und Workshops für 141 Besucherinnen und Besucher, überwiegend Pflege(fach)kräfte, durchgeführt. Die bisherige Evaluation der Besucherbefragungen zeigt, dass sich beruflich Pflegende einen Einsatz von im HealthLab gezeigten digital-technischen Hilfsmitteln auch in Ihrem Arbeitsalltag vorstellen können; in einem Fall wurde sogar bereits eine Anschaffung getätigt. Die

Auswertungen haben außerdem ergeben, dass die Technologien im Erlebnisraum Pflege den meisten Besucherinnen und Besuchern bisher unbekannt waren, sie dort also neue Möglichkeiten kennengelernt haben. Zudem hat der Besuch das Interesse der Besuchenden für den Einsatz von technisch-digitalen Hilfsmitteln in der Pflege wecken bzw. vergrößern können.

Das HealthLab wird auch nach Ende des Projekts DeinHaus 4.0 im Dezember 2024 durch die Mitarbeitenden am Gesundheitscampus weiter betrieben und betreut. Außerdem soll eine Ausleihe der Technologien für Pflegeeinrichtungen und ambulante Dienste, aber auch Ausbildungsstätten ermöglicht werden, so dass auch Testungen außerhalb des HealthLab in der Praxis und Berufsausbildung möglich sind. Das Leihmodell ist so angedacht, dass in Abstimmung mit der Rechtsabteilung der TH Deggendorf ein Ausleihvertrag zwischen THD/Gesundheitscampus und den interessierten Gesundheitseinrichtungen bzw. Ausbildungsstätten geschlossen wird. Die Ausleihe soll kostenlos sein und sich auf einen Zeitraum von wenigen Tagen bis Wochen beschränken. Um die Wirksamkeit der eingesetzten Technologien überprüfen zu können, sollen die interessierten Gesundheitseinrichtungen und Ausbildungsstätten nach Akzeptanz, Bedienerfreundlichkeit und Wirkungsweise befragt werden.



Abbildung 10: Ministerin Gerlach testet den Gesundheitsspiegel.

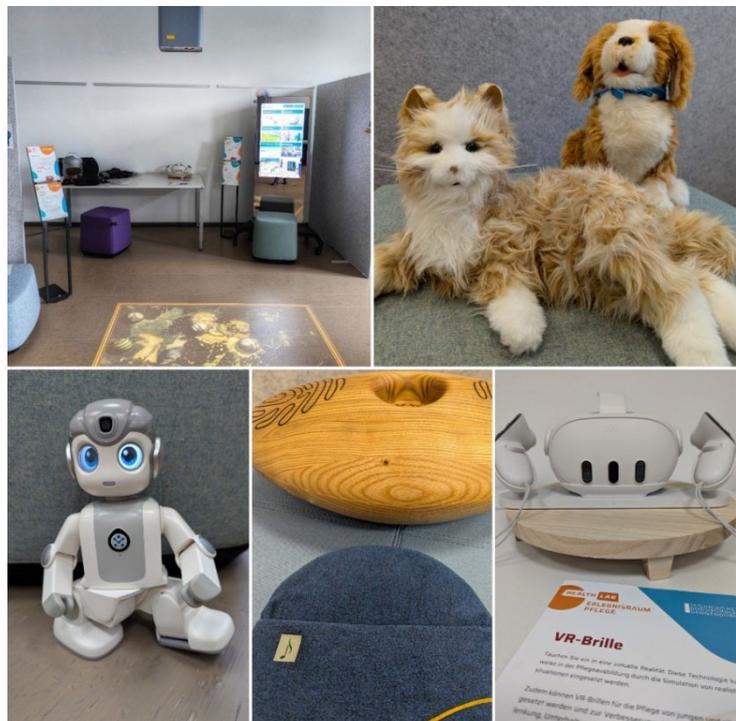


Abbildung 11: Gesundheitstechnologien im HealthLab

## 4.9. Akademisierung der Gesundheitsfachberufe

gefördert durch  
Bayerisches Staatsministerium für  
Gesundheit und Pflege



GCBK beteiligt sich an der Akademisierung der Gesundheitsfachberufe in Deutschland

Der demografische Wandel, geprägt durch eine alternde Bevölkerung und einen wachsenden Bedarf an rehabilitativen Maßnahmen, stellt die Gesundheitsversorgung vor große Herausforderungen. Die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe in Deutschland stellt einen bedeutenden Schritt in Richtung einer zukunftsfähigen und qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung dar. In den letzten Jahren haben sich viele Berufsfelder durch den Übergang zu einem akademischen Studium deutlich weiterentwickelt, was nicht nur die Attraktivität des Berufs erhöht, sondern auch die Grundlage für eine bestmögliche auf Evidenzen beruhende Versorgung stärkt. Der demografische Wandel und die fortschreitende Digitalisierung im Gesundheitswesen machen diese Entwicklung unabdingbar.

Aktuell laufen Bestrebungen an der Fakultät für angewandte Gesundheitswissenschaften (AGW) der THD die Berufsbilder der Ergotherapie und Logopädie zu akademisieren. Der GCBK arbeitet im vergangenen Jahr intensiv vor allem an der Akademisierung der Ergotherapie mit. Akademisch ausgebildete Ergotherapeut\*innen sind besser auf die zukünftigen Anforderungen vorbereitet, da sie nicht nur über fundiertes Fachwissen, sondern auch über Kompetenzen in interdisziplinärer Zusammenarbeit und Digitalisierung verfügen. Gerade die fortschreitende Digitalisierung des Gesundheitswesens bietet neue Chancen, die Versorgung effizienter zu gestalten, erfordert jedoch ein hohes Maß an technologischem Verständnis und Anpassungsfähigkeit – Fähigkeiten, die im Rahmen eines Hochschulstudiums vermittelt werden. Ergotherapeutinnen mit wissenschaftlicher Ausbildung können zudem auf fundierte Forschungsergebnisse zurückgreifen, um ihre Behandlungen individuell auf die Patientinnen abzustimmen. Dies erhöht nicht nur die Wirksamkeit der Therapien, sondern auch die Patientensicherheit und -zufriedenheit. Gleichzeitig wird die Ergotherapie durch ein Studium attraktiver für junge Menschen, da es neue Perspektiven für eine langfristige und erfüllende berufliche Karriere bietet, einschließlich Spezialisierungsmöglichkeiten und akademischer Forschung. Die Akademisierung der Ergotherapie stärkt somit die Position der Berufsgruppe in einem sich wandelnden Gesundheitssystem und trägt langfristig zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen, patientenzentrierten Versorgung bei.



Abbildung 12: Teilnehmende zur Modulabstimmung im Studiengang Ergotherapie (B.Sc.) am 11.6.2024 an der THD.

## 4.10. New Care Mobil Seniorenmodul

### Übersicht

- **Fördergeber:** Bayerischer Landtag
- **Projektbeginn:** 01.10.2024
- **Projektlaufzeit:** 1 Jahr
- **Projektmitarbeiter GC:** Prof. Dr. Kunhardt, Nicole Graf, Markus Hartl, Stefan Lindner
- **Gesamtprojektsumme:** ca. 490.000 €

### Projekthalt

Das transportable Modul „New Care“ des Gesundheitscampus Bad Kötzing wird Anfang des nächsten Jahres in einer Road Show durch Ostbayern einer möglichst breiten Zielgruppe vorgestellt. Dieser mobile Erlebnisraum wird als sogenanntes Reallabor für die Öffentlichkeit und für Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Pflegebereich zugänglich sein, damit auch Anregungen und Meinungen aus allen Richtungen aufgenommen werden können. Die im Modul „New Care“ vorgestellten Technologien sind sowohl stationär als auch mobil einsetzbar, d.h. es ist auch ein Einsatz außerhalb des Moduls in der Praxis und Berufsausbildung möglich. Ziel ist es, die digitalen und technischen Kompetenzen der Nutzerinnen und Nutzer von Pflege- und Gesundheitstechnologie zu steigern und den Menschen damit die „Berührungsangst“ vor dem Technikeinsatz zu nehmen sowie die Akzeptanz für diese zu steigern. Die Implementierung von analogen und digitalen Technologien bietet die Chance, die alltägliche Arbeit von pflegenden Angehörigen und Pflegefachkräften zu unterstützen, um somit mehr Zeit für den eigentlichen Dienst am Menschen zu gewinnen. Technik soll also nicht den Menschen ersetzen, aber wo möglich entlasten.

### Projektziel

Ziel ist es, die Lebensqualität im Alter oder bei Pflegebedürftigkeit zu gewährleisten, z.B. durch Wohnen im gewohnten Umfeld, Kontakt zu Nachbarn und Verwandten. Durch barrierefreie Bauweise, kurze Wege und dem Einsatz alltagserleichternder Geräte und Technologien soll ein selbstbestimmtes Leben so lange wie möglich gewährleistet werden. Durch die zielgerichtete Ausstattung des Seniorenmoduls soll eine Erleichterung sowohl für Menschen mit Pflegebedarf, als auch für An- und Zugehörige sowie Pflegekräfte geschaffen werden.

## 5. Veranstaltungen 2024

<b>Veranstaltungen im Jahr 2024</b>		
Winter School 2024 in Bad Kötzting	Veranstalter	05.-09. Februar
Eröffnung HealthLab durch Staatsministerin Judith Gerlach	Veranstalter	03. Mai
Internationales Forum Mechatronik	Mitorganisator Aussteller	25. September
HealthTech Challenge – Kick Off Veranstaltung	Veranstalter	1. Oktober
Dreiländertagung Linz	Posterpräsentation	26.-27. September
Aktionswoche Frauen für Frauen in Bad Kötzting	Mitorganisator	09.-13. Oktober
HealthTech Challenge – Hackathon	Mitorganisator	25.-26. Oktober

*Tabelle 2: Veranstaltungen des Gesundheitscampus Bad Kötzting 2024*

## 5.1. Mensch-Roboter Forum Cham

Am 18. Januar 2024 fand von 13:00 – 18:00 Uhr das 9. Campusforum Mensch-Roboter am Technologicampus (TC) Cham, mit Beteiligung des Gesundheitscampus Bad Kötzing statt. Das Thema „Healthcare Solutions“ wurde in vielen Facetten wissenschaftlich diskutiert und praktisch gezeigt. Neben spannenden Vorträgen zu den Möglichkeiten technischer Assistenzsystem im Gesundheitswesen wurden in einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion die aktuellen Herausforderungen und Chancen zwischen Robotik – Experten, Vertretern des Gesundheitsministeriums, Klinik- und Pflegeleitenden, Ethikern, sowie von Krankenkassen und Politikern. In einer Messeausstellung zeigte hier der Gesundheitscampus starke Präsenz mit den Projekten zur digitalen Pflege in Langzeitpflegeeinrichtungen, der Fort- und Weiterbildung von Pflegefachpersonen für den Erwerb neuer digitaler Kompetenzen und der Anonymisierung und dadurch möglichen Weiterverarbeitung von personenbezogenen Gesundheitsdaten.



Abbildung 13: Podiumsdiskussion mit Landrat Franz Löffler am Technologicampus Cham



Abbildung 14: Roboter Pepper begrüßte am Messestand

## Aktionswoche „Frauen für Frauen“ in Bad Kötzing

Ganz nach dem Motto des Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention „Frauen – sichtbar & gesund“ fand in der Stadt Bad Kötzing eine Aktionswoche für Frauen und Mädchen statt. Zusammen mit der GesundheitsregionPlus, der Stadt Bad Kötzing, dem Kneipp-Verein Bad Kötzing und Gesundheitsbotschafterin Carola Höcherl-Neubauer wurde ein ansprechendes Programm mit zahlreichen Aktionen auf die Beine gestellt.

Auch der Gesundheitscampus Bad Kötzing engagierte sich im Rahmen dieser Aktionswoche, welche am Samstag, den 12.10.2024 als Hauptaktionstag ihren Höhepunkt fand. Neben verschiedenen anderen Veranstaltungen wie ein Yogaworkshop zur seelischen Gesundheit oder Fokusrunden mit interessanten Vorträgen zu Themen wie „Frauengesundheit – Bauch, Blase & Beckenboden“ sowie „Vital- & Mineralstoffe für Powerfrauen“, öffnete auch der Gesundheitscampus seine Türen. Hier konnten interessierte Besucher die Arbeit des Gesundheitscampus kennen lernen, eine Führung durch das HealthLab – Erlebnisraum Pflege bekommen oder einen kleinen Workshop zum Thema mentale Gesundheit, bzw. „Mental Load“ machen. Einkäufe planen, Kindergeburtstage organisieren oder Weihnachtsgeschenke einkaufen. Dies sind versteckte Aufgaben, welche in heterosexuellen Paarbeziehungen meist durch die Frauen abgedeckt werden und zu einem hohen Mental Load führen können. Diese Problematik wurde in Workshops, welche durch Vertreterinnen der Fakultät für Angewandte Gesundheitswissenschaften geplant und durchgeführt wurden, aufgedeckt und diskutiert. Im HealthLab konnten die Besucher ausgewählte Technologien und Hilfsmittel aus dem Bereich der Pflege und Gesundheit kennenlernen und auch direkt ausprobieren. Die Vermittlung von Wissen über neue digitale Technologien sowie der Abbau von Berührungsängsten stand hierbei im Vordergrund.

Zahlreiche weibliche, aber auch männliche Besucher konnten sich somit in den Räumlichkeiten des „Bildungszentrums für Gesundheit, Pflege und Tourismus“, in der Landshuter Straße in Bad Kötzing über diverse Gesundheitsthemen informieren, austauschen oder direkt in Form von Bewegungskursen etwas für ihre Gesundheit tun. Eine Verstetigung der Aktionswoche wird angestrebt.



Abbildung 15: Eröffnungsveranstaltung in Bad Kötzing.

Altersrunde 09.10. bis 13.10.2024

# Frauen für Frauen

**Donnerstag, 09.10. im Spätdinner**  
Entlastungskochen  
Berliner Testament

**Freitag, 11.10. 3. Lange Nacht der Lesung**  
Literatur & Kunst  
mit Katharina Drippet, Claudia Fischer, Sermina Wallner

**Donnerstag, 10.10. Talk, Eisk & Pop**  
mit Anna Maria Sturm, Moderatorin Anne Schleicher

**Sonntag, 12.10. Tag der offenen Tür**  
Bildungszentrum Bad Kötzing, Landshuter Str. 1A (09:30 - 13 Uhr)  
Eröffnung ab 09:30 Uhr durch Landrat Franz Löffler und Bürgermeister Markus Hofmann  
- AOK  
- TV 1963 Bad Kötzing e.V.  
- örtliche Apotheken  
- Hebammerei & Drachenkinder  
- Kneipp-Verein Bad Kötzing e.V.  
- Organspende Initiative Ostbayern e.V.  
- Gesundheitscampus Bad Kötzing / THD  
- Literatur rund um die Frauengesundheit  
- Wellness- & Kosmetischule Bad Kötzing  
- Berufsfachschule für Pflege und Altenpflegehilfe  
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Cham  
- Erziehungsberatungsstelle Cham  
- Volkshochschule Cham e.V.  
- Die Bayerische Kreisgesellschaft e.V.  
Fokusunden:  
„Kneippgesundheits - Bauch, Blase & Beckenboden“ Bettina Pritzl  
„Vital- & Mineralstoffe für Powerfrauen“ Conna Stoiber  
„Fit in die Kiste“ Dr. Marion J. Bornhaupf

**„Power & Relax“**  
Sinnvoll (ab 18:00 Uhr) Konzepte: Konzentration, Entspannung, Stress-Management  
Faszientraining  
Klangschalenmeditation  
Latino Dance Mix  
Pilates  
Swing, Smovey & Smile  
Yin Yoga  
Drums alive  
After Hour bei Mocktails & Snacks

**Sonntag, 13.10. Frauennetzwerkfrühstück**  
Gastgeberin (ab 9:30 Uhr) Annehmlichkeit: alkoholfrei  
mit Frauen aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Sport, Handel und Gesundheit.  
Dr. Johanna Essl, Gerlinde Grabl, Prof. Dr. Stephanie Hecht, Marion Abate, Monika Bergmann, Dr. Claudia Cording und Stefanie Henke

**Yoga als work in“**  
in der Bildungsraum, 13 Uhr  
Yogaworkshop zur seelischen Gesundheit  
- Ulrike Pongratz

Für mehr Infos & Anmeldung hier scannen!

Logos of partner organizations: Gesundheitsregion, AOK, vhs, Stadtmarketing Bad Kötzing & Umland, Kneippverein Bad Kötzing e.V., Technische Hochschule Mittelhessen, THD, Landkreis Cham, SINOCUR.

Abbildung 16: Veranstaltungsplakat "Frauen für Frauen".

## 5.2. HealthTech Challenge – Hackathon im Bereich Gesundheit

Die erste HealthTech Challenge Ostbayern richtete sich an interdisziplinäre Studierende und lud sie dazu ein, kreative Lösungen für aktuelle Gesundheitsprobleme zu entwickeln. Dabei organisierte der Gesundheitscampus Bad Kötzing/THD, die OTH Regensburg, der Biopark in Regensburg und die Europaregion Donau Moldau (EDM) dieses spannende Event. Der Gesundheitscampus Bad Kötzing brachte drei Challenges mit ein, wobei eine Aufgabenstellung aus dem Projekt DeinHaus4.0 – Länger leben zu Hause und zwei Aufgaben aus dem Projekt EAsyAnon – Entwicklung eines Empfehlungssystems zur Anonymisierung von personenbezogenen Daten, an die Studierenden gestellt werden. Nach einem Kick Off am 1. Oktober 2024 an der THD hatten die Studierenden einen Monat Vorbereitungszeit um weiteres Wissen zur Challenge zu recherchieren. Am 25. Und 26. Oktober fand dann die eigentliche Challenge im Start Up Lab der OTH Regensburg statt. Ein Bustransfer brachte dabei die Studierenden der THD und OTH an den jeweiligen Tagen zusammen.

Am Ende bewertete eine hochkarätige Jury (Philipp Gellert iVivid GmbH, Prof. Fanny Kählke THD, Julia Meixner TK, Prof. Raptis OTH Regensburg, Prof. Steinhauser OTH Amberg-Weiden) die Ergebnisse. Der erste Preis ging an das Team mit dem Namen „Einfallreicher Name“, das eine smarte und schnelle Lösung zur Visualisierung von Verletzungen von Verkehrsunfallbeteiligten direkt am Unfallort entwickelte. Die Challenge stellte die Audi Unfallforschung (AARU) zur Verfügung. Der zweite Platz ging an das Team PromCare360 mit einer neu entwickelten App zur Erfassung der Lebensqualität von Patienten zur Verbesserung der Nachsorge nach einem Krankenhausaufenthalt. Diese Challenge stellte das Caritaskrankenhaus St. Josef in Regensburg, Klinik für Unfallchirurgie, die beeindruckt waren, wie einfach die App zu bedienen ist und wie ihr Gamification-Ansatz Langeweile bei der Beantwortung der Fragen verhindert. Der dritte Preis ging an das Team M&ME's für eine App für (werdende) Eltern, die niedrigschwellig über Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen für Neugeborene und Kleinkinder informiert. Diese Challenge wurde von der FH Oberösterreich Forschungszentrum Hagenberg ausgeschrieben.

Insgesamt ein mehr als gelungener Auftakt zur vernetzten Forschung und Innovation bei Studierenden aus dem Bereich Gesundheit und vielen weitere spannenden Disziplinen. So konnten neue Perspektiven und kreative Ansätze für die Gesundheitsbranche gefördert werden und eine aktive Auseinandersetzung mit praktischen Herausforderungen wurden trainiert. Weitere Infos: <https://healthtech-challenge.de/>



Abbildung 17: Die Teilnehmer der HealthTech Challenge.

## 6. Ausblick - Termine und Veranstaltungen für 2025

<b>Planung 2025 – Projekte und Veranstaltungen</b>	
Auftragsforschung Best Ager mit Firma Zollner und AOK	Start vrsl. 01.01.2025
GKV Bündnis für Gesundheit – CoP Präventionsprojekt	Start vrsl. 01.03.2025
Roadshow mit New Care Mobil	Start vrsl. 01.04.2025
Runde Tische zu Gesundheitsthemen mit EDM Freyung	2025

*Tabelle 3: Geplante Projekte/Veranstaltungen 2025*

## 7. Zukünftige Aufgaben

Generell sind die Themen zur Bewältigung von zukünftigen Hausforderungen im Gesundheitsbereich vielfältig. Dazu zählen Prävention und Gesundheitsförderung, Pflege, medizinische Versorgung, Digitalisierung im Gesundheitswesen und viele mehr.

Somit sind auch die Aufgaben des Gesundheitscampus breit gefächert. Er befasst sich mit dem Betrieblichen (BGM) und Kommunalen (KGM) Gesundheitsmanagement in der Präventionsregion Bad Kötzting, dem Aufbau von regionalen und grenzüberschreitenden Netzwerken zu verschiedenen privaten und öffentlichen Einrichtungen, der Entwicklung und dem Angebot von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, sowie der Beantragung und Durchführung von Förderprojekten im Themenbereich Gesundheit.

## 8. Publikationen 2024

### **Journalbeiträge**

Sommer, D., Schmidbauer, L. & Wahl, F. Nurses' perceptions, experience and knowledge regarding artificial intelligence: results from a cross-sectional online survey in Germany. *BMC Nurs* 23, 205 (2024).  
<https://doi.org/10.1186/s12912-024-01884-2>

Lichtenauer, N., Schmidbauer, L., Wilhelm, S., & Wahl, F. (2024). A Scoping Review on Analysis of the Barriers and Support Factors of Open Data. *Information*, 15(1), 5.  
<https://doi.org/10.3390/info15010005>

### **Vorträge**

Norbert Lichtenauer. Everything's different via teletherapy? – Recommendation from patients and experts on communication and interaction. 1st Occupational Therapy Europe Congress. Krakau, 15.10 - 19.10 2024

### **Posterpräsentationen**

Milena Fels, Lukas Schmidbauer, Stephanie Hecht, Alena Lochmannová, Barbara Kern, Stefan Kollmann. Gesundheitskompetente Kommune – Eine interprofessionelle, internationale Winter School. Posterpräsentation. Dreiländertagung 2024. Linz, 26.09.2024.

Norbert Lichtenauer, Sebastian Wilhelm, Lukas Schmidbauer, Florian Wahl. EAsyAnon - Empfehlungs- und Auditsystem zur Anonymisierung. Poster: "Analysis of barriers and support factors of open data". Lübeck, 16.04.2024.

Norbert Lichtenauer. Alles wie gehabt oder doch ganz anders? Telesetting Gestalten in Teletherapie und Telepflege - Good Practice synchroner Videokommunikation innerhalb von Pflege und Therapie nach ICF Kriterien. Poster. FH Gesundheitsberufe Oberösterreich. Linz, Österreich 26.-27.09.2024.

## 9. Zahlen

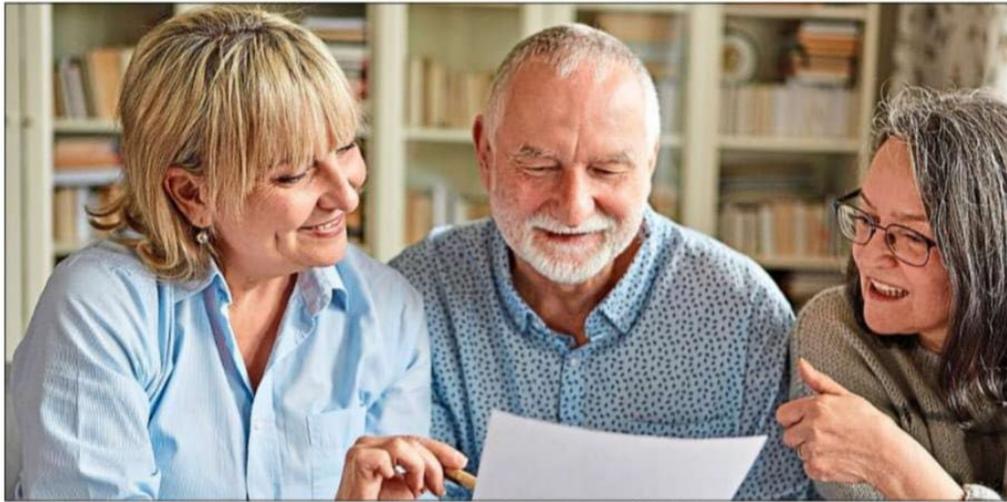
Projektgenehmigungen:	Fördersumme:	Projektlaufzeit:
HealthLab	36.000 €	2024
InsTeam	297.000 €	2024-26
New Care Mobil	490.000 €	2024/25
Gesamtfördersumme	823.000 €	-

*Tabelle 4: Projekte und Fördersummen des Gesundheitscampus Bad Kötzting*

10. Zeitungsberichte

**TZTING**

Dienstag, 30. Januar 2024 | 27



Die Altenpflege muss modernste Möglichkeiten nutzen, um besser helfen zu können und auch, um neue Pflegekräfte für die Aufgabe begeistern zu können. Foto: dpa

# Warum die Altenpflege neue Impulse braucht

Am Gesundheitscampus der TH Deggendorf wurde ein neues Bildungsangebot entwickelt

Von Stefan Weber

**Bad Kötzing.** Nicole Graf und Tanja Jänicke-Stöger leiten gemeinsam eines der neuesten Projekte am Gesundheitscampus in Bad Kötzing, das sich, wie einige weitere Projekte an der Einrichtung, mit der Digitalisierung beschäftigt. Das vom Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) geförderte bayernweite Projekt TransForCare richtet sich speziell an Mitarbeitende in der Altenpflege – einer Berufsgruppe, der modernere und attraktivere Arbeitsbedingungen ihrer Meinung nach dringend nottäten.

Die Zahlen sprechen für sich, sagen Graf und Jänicke-Stöger: Ab dem Jahreswechsel 2028/29 könne die Zahl der Auszubildenden, die anschließend der Altenpflege zur Verfügung ständen, die der aus dem Beruf ausscheidenden Kollegen nicht mehr ersetzen (siehe Info).

**Das sind die Schwerpunkte**

Das Projekt, das mit Beginn des Jahres gestartet sei, zielen in unterschiedlichen Modulen mit 200, von denen mindestens 50 belegt werden müssen, darauf ab, Wiedereinsteigern und aktuellen Mitarbeitern in der Altenpflege neue Perspektiven für ihre Arbeit aufzuzeigen. Angesprochen fühlen dürften sich alle Mitarbeiter, und das sowohl in der ambulanten als auch in der stationären Pflege, sagen die beiden.

Schwerpunkte seien der allgemeine Wandel in der Arbeitswelt ebenso wie der digitale Wandel, die eigene Reflexion (aber auch der Spaß an der Arbeit) sowie die Grundlagen der Arbeit vor allem für Wiedereinsteiger. Während die häufig in den Betrieben immer noch



Nicole Graf und Tanja Jänicke-Stöger (v.l.) sind die Projektleiterinnen bei TransForCare. Foto: wfl

**Ein Blick in die Zukunft**

**Aktuell:** Insgesamt besteht in der Altenpflege in Bayern Vollbeschäftigung. In allen Regierungsbezirken sind weit mehr offene Stellen gemeldet, als Personen mit entsprechender Ausbildung arbeitslos gemeldet sind.

**Personal:** Demgegenüber zeichnet sich ein steigender Bedarf an pflegerischem Personal im Langzeitbereich ab. Im Rahmen einer Monitoring-Studie wurden Pflegeeinrichtungen zur Personalausstattung und -bedarf befragt. Demnach geben 44 Prozent der teilnehmenden Einrichtungen an, dass ihre Personalaus-

stattung nicht dem tatsächlichen Bedarf entspricht. Ebenso steht kaum Personalauswahl zur Verfügung. 79,8 Prozent der befragten Pflegedienste mussten Anfragen von Klienten aufgrund Personalmangels ablehnen. Teilweise mussten im Jahr 2023 sogar Versorgungsverträge gekündigt werden.

**Perspektive:** Dabei sei mit einer Pflegepersonalbedarfssteigerung von 58,1 Prozent zu rechnen. Die Ausbildungszahlen hielten sich auch nach der Reformierung der Pflegeausbildung 2020 weitgehend stabil vor dem Hintergrund,

dass die Abschlussjahrgänge allgemeinbildender Schulen insgesamt rückläufige Zahlen aufwiesen. In den nächsten Jahren würden viele Pflegekräfte das Rentenalter erreichen und aus dem Beruf ausscheiden. Das könnten schätzungsweise bis 2028 rechnerisch durch die Ausbildungszahlen kompensiert werden, danach nicht mehr.

Quelle: Studie Michael Isfort (Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung in Köln) und Thomas Klie (Freiburger Institut AGP Sozialforschung) aus dem Jahr 2023

hinterangestellte Digitalisierung eines der Herzstücke des Projektes sei, seien auch die Grundlagen für Wiedereinsteiger nicht zu unterschätzen. Tanja Jänicke-Stöger schätzt, dass das Potenzial ehemaliger Mitarbeitender in der Altenpflege in Bayern höher sei als beim Versuch, neue Kräfte aus

dem Ausland (was in der Regel auch außerhalb der EU bedeuten anzuwerben und zu integrieren).

Den beiden Projektleiterinnen ist natürlich klar, dass Zeit Mangelware ist in den Pflegeberufen. Damit dennoch möglichst viele Mitarbeiter aus dem gesamten Freistaat daran

teilnehmen können, seien die Hürden „sehr niedrigschwellig angelegt worden“. Bedeutet: Alle Unterrichtseinheiten werden rein digital angeboten – es muss also niemand aus Hof an der Saale nach Bad Kötzing reisen – und dauern in der Regel auch nur einen halben Arbeitstag lang. Darüber hi-

naus werden die Einheiten in drei Durchgängen angeboten, die bis April kommenden Jahres laufen, damit Interessierte nicht an einem einzigen Termin gebunden sind. Zehn Referenten, die alle aus der praktischen Arbeit der Pflege stammen, konnten für das Projekt gewonnen werden, 450 Euro kostet die Teilnahme, für die eben keine Reisezeit und keine -kosten anfallen.

**Die größte Hürde**

Viel Arbeit stecke schon jetzt darin, TransForCare bei denen bekannt zu machen, die es betrifft, nämlich die Mitarbeitenden in der Altenpflege. Die größte Hürde für das Projekt, das sei – wo sooft auch in anderen Berufen – der Arbeitsalltag. Wo der Mangel an Fachkräften schon heute Arbeitgebern und Arbeitnehmern wenig Zeit zum Durchschnaufen lasse, seien zusätzliche Bildungsangebote nicht das Erste, an das viele dächten.

TransForCare biete aber für jeden etwas, ob persönlich, organisatorisch oder mit Blick auf Zukunftsperspektiven im Job – „So wie es jetzt läuft, verlassen viele die Pflege wieder“, sagt Tanja Jänicke, die selbst viele Jahre in dem Bereich gearbeitet hat. Dabei werde der Bedarf weiter steigen, und es sei auch nicht notwendig, jeden Tag von morgens bis abends die immer selbe Arbeit zu verrichten, sagt sie.

Neue Ansätze könnten die Freude an diesem wichtigen Beruf steigern und den Job attraktiver machen. Nur brauche es dafür schon jetzt Perspektiven, und die wolle die Technische Hochschule Deggendorf mit ihrem Projekt bieten, es müsse nun nur auch noch angenommen werden.

Quelle 1: Kötztlinger Umschau 30.01.2024

# Digitaler Wandel in der Altenpflege

Am Gesundheitscampus Bad Kötzing startet das Bildungsprojekt TransForCare

**Bad Kötzing.** (red) Um die Fachkräftesituation in der Altenpflege zu verbessern und mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, sind attraktivere Arbeitsbedingungen von entscheidender Bedeutung. Was alles möglich ist, um den Altenpflegeberuf moderner und attraktiver zu machen, damit beschäftigt sich das Bildungsprojekt TransForCare am Gesundheitscampus Bad Kötzing der Technischen Hochschule Deggendorf.

## Hemmnisse abbauen

Das vom Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) geförderte Projekt bietet im Zeitraum von Januar 2024 bis April 2025 Weiterbildungen für Beschäftigte in der stationären und ambulanten Altenpflege an. Der Fokus liegt dabei auf dem (digitalen) Wandel in der Pflege-Arbeitswelt. Teilnehmende sollen dazu ermutigt und befähigt werden, Veränderungsprozesse im Bereich Arbeitsorganisation und Digitalisierung in der Altenpflege anzugehen. „Es sollen neue Impulse gesetzt und Hemmnisse abgebaut werden“, so Tanja Jänicke-Stöger, die zusammen mit ihrer Kollegin Nicole Graf das Projekt leitet. „Es gibt viele Stellschrauben, an denen man drehen kann, um die Arbeitsbedingungen in der Altenpflege moderner und attraktiver zu gestalten. New Work geht auch in der Pflege, Dienstpläne müssen nicht nach dem klassischen 3-Schicht-System gestaltet werden und Social Media bieten sehr viel, bisher meist ungenutztes Potenzial bei der Imagebildung und Mitarbeitergewinnung.“

## Digitalisierung als Chance

Ein weiteres wichtiges Thema ist und bleibt die Digitalisierung. Eine Studie im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums unter 5500 beruflich Pflegenden zur Arbeitsplatzzufriedenheit hat ergeben, dass beruflich Pflegenden für eine Digitalisierung am Arbeitsplatz aufgeschlossen sind und sie größtenteils als Chance für Entlastungen im Arbeitsalltag sehen. Hier setzt TransForCare an und bietet drei Module zum Auf- und Ausbau digitaler Kompetenzen im beruflich-pflegenden Kontext an. „Dass alle Veranstaltungen online stattfinden und über eine Lernplattform laufen, fördert per se die eigene digitale Kompetenz und baut Hemmungen und Ängste im Umgang mit digitalen Lösungen ab“, erklärt Nicole Graf.

Ergänzt wird das Programm von TransForCare durch Module zur persönlichen Weiterentwicklung und Selbstfürsorge. „Die Arbeit in



TransForCare – digitaler Wandel in der Pflege: das Projektteam mit Tanja Jänicke-Stöger, Nicole Graf und Luisa Goldmann  
Foto: TH Deggendorf

## TRANSFORCARE

- › **Homepage:** [www.transforcare.de](http://www.transforcare.de)
- › **Laufzeit:** Januar 2024 bis April 2025
- › **Zielgruppe:** Beschäftigte aller Qualifikationsstufen in der stationären und ambulanten Langzeitpflege mit Wohn- oder Arbeitssitz in Bayern
- › **Umfang:** 18 Module mit insgesamt 209 Unterrichtseinheiten (UE), mindestens zu absolvieren sind 50 UE
- › **Kosten:** Einmalige Teilnahmegebühr von 450 Euro/Person für die gesamte Laufzeit
- › **Ort:** online
- › **Sonstiges:** Anerkannt als 24-Stunden-Pflichtfortbildung für Praxisanleiter durch die VdPB. Fortbildungspunkte über Registrierung beruflich Pfleger (RbP)
- › **Kontakt/Infos:** [transforcare@th-deg.de](mailto:transforcare@th-deg.de)

der Altenpflege muss nicht nur moderner und digitaler werden, sondern es braucht auch ein gesundes Arbeitsumfeld, um wirkungsvoll und mit Freude in der Pflege arbeiten zu können. Und nur wer gut für sich selbst sorgt, kann sich auch gut um andere sorgen“, so Tanja Jänicke-Stöger. „Deshalb bieten wir auch ein Modul zum Thema Gewalt in der Pflege an, das überwiegend noch ein Tabuthema ist. Mit der Stiftung Humor Hilft Heilen und ei-

nem Modul zu Humor in der Pflege begeben wir uns dagegen auf lustigeres Terrain.“ Wie die eigene Gesundheit gestärkt werden kann, können Teilnehmende in einem Modul zur individuellen Gesundheitsförderung erarbeiten.

Abgerundet wird das Programm durch einen Themenbereich zu Pflege Basics mit Modulen zum Pflegeprozess, zur Berufspolitik oder zu Expertenstandards. Inhaltlich orientiert sich der Themenbereich am

Wiedereinstiegsprogramm für Pflegefachpersonen der Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) und ist deshalb besonders für Quer- und Wiedereinsteigende geeignet.

## 18 Module

Insgesamt bietet TransForCare 18 Module mit über 200 Unterrichtseinheiten (UE) an. Alle Module werden in der Projektlaufzeit bis Ende April 2025 mindestens drei Mal angeboten, um es allen Interessierten zu ermöglichen, einen passenden Termin zu finden. Die meisten Module finden als Halbtagesveranstaltung statt, so dass sie möglichst einfach in den Alltag integriert werden können. TransForCare ist als 24-Stunden-Pflichtfortbildung für Praxisanleiter von der VdPB anerkannt. Außerdem können Fortbildungspunkte für die Registrierung beruflich Pflegenden (RbP) erworben werden.

## Info

Anmeldungen sind ab sofort über die Projekthomepage [www.transforcare.de](http://www.transforcare.de) oder direkt beim Projektteam unter [transforcare@th-deg.de](mailto:transforcare@th-deg.de) möglich.

# Studienobjekt Gesundheit in vielen Facetten

Zum zweiten Mal trafen sich Studierende der TH Deggenendorf eine Woche lang in Bad Kötzing

Von Stefan Weber

**Bad Kötzing.** Bürgermeister Markus Hofmann zeigt sich am Freitagvormittag schon ganz gespannt, was bei der zweiten Winterschool der Technischen Hochschule Deggenendorf in Bad Kötzing im Sinocur herausgekommen ist. Wichtig seien diese Treffen, da die Teilnehmer aus Österreich, Tschechien und Deutschland in dieser Woche auch ganz praktisch in die Kommunen gingen und Projekte entwickelten, die später auch in die Praxis umgesetzt werden könnten.

Verena Nirschl, Themen-Koordinatorin der Europaregion-Donau-Moldau (Bezirk Oberpfalz), freute sich ebenfalls auf die Ergebnisse der Winterschool. Prof. Horst Kunhardt, wissenschaftlicher Leiter des Gesundheitscampus in Bad Kötzing, erinnerte daran, dass es die Zusammenarbeit mit der Stadt und den angrenzenden Regionen auf tschechischer Seite bereits seit zwölf Jahren gebe.



Wie kann mentale Gesundheit gefördert werden?



I care könnte eine App heißen, die Pflegenden hilft.



Zum zweiten Mal gab es eine Winterschool der Technischen Hochschule Deggenendorf im Sinocur in Bad Kötzing. Fotos: S. Weber



Ein runder Spielplatz für alle Generationen



Einen bestehenden Parcours neu beleben, war die Aufgabe.

10.02.2024  
Wussler

## Viele verschiedene Aufgaben

Was waren nun die Projekte? Zum Beispiel, Angehörige zu unterstützen, die ihre Verwandten zu Hause pflegen; oder aber auch, wie bereits in die Jahre gekommene Fitness-Parcours, die es in einigen Gemeinden gibt, wieder mehr in den Fokus vor allem von älteren Bürgern gerückt werden können. Es ging aber auch um einen Mehrgenerationen-Spielplatz für die Gemeinde Miltilch und um ein Projekt in Freyung-Grafenau, das einen Schwerpunkt auf die psychische Gesundheit besonders von Frauen gelegt hat.

63 Prozent aller Pflegebedürftigen würden aktuell zu Hause gepflegt, präsentierte eine Gruppe die Zahlen, weniger als 20 Prozent in stationären Heimen. Das bedeute, dass die Verwandten, die ihre Angehörigen selbst pflegten, stark belastet würden. „Schaffe ich das?“, sei die Frage, die sich viele vorab stellten. Freunde, Familie, Hobbys – alles werde zurückgestellt. „Ich muss mich eben kümmern“, dächten viele. Eine Lösung könnte eine I care genannte App sein, die die Aufgabe eines interaktiven Kalenders erfülle. Darin würden Selbsthilfegruppen ebenso er-

## Der Gesundheitscampus

**Aufgabe:** Der Gesundheitscampus Bad Kötzing der Technischen Hochschule Deggenendorf beschäftigt sich mit anwendungsorientierter, gesundheitswissenschaftlicher Forschung und Lehre.

**Wissenschaft:** Er wurde am 22. Oktober 2012 von dem bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, feierlich eröffnet und ist an die Fakultät Angewandte Gesund-

heitswissenschaften der Technischen Hochschule Deggenendorf angegliedert worden.

**Wissenschaftliche Leitung:** Prof. Dr. biol. hum. Horst Kunhardt und Prof. Dr. Erich Würh, operative Leitung Kathrin Mar-

tin; Weitere Mitarbeitende sind: Zwei Wissenschaftliche Mitarbeitende, vier Projektleiterinnen, eine Seminarmanagerin, eine Teamassistentin und zwei studentische Hilfskräfte. wf

fasst wie Fragebogen, die Pflegenden selbst neutral vor Augen führten, wie belastbar sie wirklich seien. Der Kalender fordere auch Aktivitäten ein, die Pflegenden bewusst für sich selbst machen müssten – von Spazierengehen bis Achtsamkeitsübungen. Auch der Kontakt zu anderen werde so organisiert. Was dann noch übrig sei, das sei die Zeit für die Pflege. Wichtig auch: Wer kann noch helfen? Helfer bei der Aufgabe können ihre Zeiten ebenfalls in den Kalender eintragen. Die App müsse aber auch dabei helfen können, Pflegenden aufzuzeigen, dass sie nun mit der Pflege zu Hause überfordert seien.

Im Altersbereich von 45 bis 65 Jahren wollte eine weitere Gruppe für sechs bis acht Wochen auf breiter Basis ein Bewegungs-Programm für Frauen in der Post-Menopause anbieten. Ganz nach dem Motto: „Starker Geist, starker Körper“. Wichtig

sei dabei auch, das Angebot in der Zielgruppe entsprechend bekannt zu machen. Die Gruppe hatte die Aufgabe, sich mit der mentalen Gesundheit besonders von Frauen zu beschäftigen. Im Mittelpunkt des entworfenen Programmes standen soziale Kontakte, feste Anleitung, Stressabbau, bessere Schlafqualität, Selbstreflexion und auch die Neubildung von Nervenzellen. Wichtig: Der Trainingsplan müsse auch online verfügbar sein. Hier könnten die Teilnehmerinnen auch selbst Feedback geben, um ihre Fortschritte selbst kontrollieren zu können.

Einen „Wolkenpark am Regen“ wollte eine weitere Gruppe in Miltilch für alle Generationen einrichten. Inklusion und Integration seien hier wichtige Themen. Ein „rundes Modell“ sei entwickelt worden, auch, um die Aufsicht zu erleichtern, zumal auch ein Zugang zum Wasser gewährleistet

sein soll. Yoga outdoor, Fit für Senioren – wer immer wolle, könne sich eine dafür vorgesehene Fläche mieten, die sich um den eigentlichen Spielplatz befinden. Auch eine eigene Fläche für Hunde-Trainings sei vorgesehen. Der eigentliche Spielplatz würde sich in der Mitte des in drei Teile aufgeteilten äußeren Ringes befinden. Stellte sich bei den Juroren die Frage nach den Kosten, die zwar nicht berechnet, aber auf rund 300 000 Euro geschätzt wurden.

## Alle hatten Potenzial

Einen Spielplatz in Schorndorf mit Parcours wieder attraktiver zu gestalten, das war die Aufgabe der letzten Gruppe. Eine schwierige Aufgabe, da die Anlage ja bereits besteht. Vorgeschlagen wurden nicht nur einige neue Geräte, sondern auch eine Zehn-Jahresfeier zu veranstalten, um die Anlage

wieder in das Blickfeld von Kindern und auch von Senioren zu rücken. Eingebunden werden sollten dabei auch die Sportvereine, die so auch neue Mitglieder werben können sollten. Wichtig sei, dass der Parcours dann auch langfristig, also auch durch Vereine, dauerhaft genutzt werden müssen. Wichtig werde bleiben, immer wieder etwas Neues zu bieten – darum wurde auch ein Quiz via QR-Code geplant, das immer wieder verändert werden könne.

Überzeugt hatten letztlich alle vier Vorschläge die Mitglieder der Jury, und darum erhielten die Studierenden letztlich auch den Rat, mit allen ihren Ideengebern in Kontakt zu bleiben und die ausgearbeiteten Vorschläge auch nach Möglichkeit in die Realität umzusetzen – denn für die Schublade wären sie alle viel zu schade, versicherten die Jury-Mitglieder.

Quelle 3: Kötzinger Zeitung 10.02.2024



Die Teilnehmer an der „Winter school“ mit den Jurymitgliedern und Kathrin Martin (links) vom Gesundheitscampus Bad Kötzing.

Die Teilnehmer an der „Winter school“ mit den Jurymitgliedern und Kathrin Martin (links) vom Gesundheitscampus Bad Kötzing.

## Ideen für die Gesundheit

Gesundheitscampus Bad Kötzing hatte Studenten aus drei Ländern zur „Winter School“ geladen. Geplante Projekte stießen auf große Aufmerksamkeit

Von Alois Dachs

**Bad Kötzing.** Zum zweiten Mal waren in der vergangenen Woche 18 Studierende der Technischen Hochschule Deggenendorf, der Fachhochschule für Gesundheitsberufe in Oberösterreich und der Westböhmischen Universität Pilsen am Gesundheitscampus Bad Kötzing zu einem interprofessionellen Team zusammengestellt worden, das innerhalb einer Woche Projekte zu vier verschiedenen Themenkreisen entwickeln sollte. Erstaunlich sich durchdacht waren nicht nur die Ergebnisse der „Winter school“, auch die Präsentation im Beisein von Prof. Dr. Horst Kühnhardt, Leiter des Gesundheitscampus und von Prof. Dr. Erich Wühr zeugte von einer sauberen wissenschaftlichen Entwicklung der Projektvorschläge. Dabei ist die grenzübergreifende Zusammenarbeit vor allem für die Studierenden aus Tschechien wegen der Sprachbarriere nicht einfach. Trotzdem konnten alle ihren Beitrag auch in deutscher Sprache präsentieren und wenn es in der Zusammenarbeit mit deutschen und österreichischen Partnern sprachlich kurz „hakte“, wurde einfach auf Englisch ausgewichen. Gesundheitskompetenz war das Kernthema der Veranstaltungswoche, die von der Europaregion Donau-Moldau vertreten durch Verena Nirschl vom Oberpfalzbüro der EDM – finanziell gefördert wurde. Teamarbeit, wie sie nach Abschluss des Studiums auch im beruflichen Einsatz gefordert sein wird, war den Veranstaltern besonders wichtig.

Wie Prof. Dr. Kühnhardt zu Beginn ausführte, funktionieren die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Fachhochschule Bad Kötzing und der Universität Pilsen schon seit zwölf Jahren sehr gut und habe eine ganze Reihe von Projekten hervorgebracht. Bürgermeister Markus Hofmann nannte die Kooperation auf dem Gesundheitssektor sehr wichtig, um die Herausfor-



Einen Vorschlag für den „Wolkenpark am Regen“ für Miltach präsentierte diese Gruppe der Jury mit Prof. Dr. Horst Kühnhardt (4.v.r.).

derungen der Zukunft zu bewältigen, wobei auch von den Studierenden entwickelte Vorhaben in den Gemeinden umgesetzt werden könnten.

### „Wolkenpark am Regen“

Lukas Schmidbauer von der TH Deggenendorf übernahm stellvertretend für die erkrankte Professorin Stephanie Hecht die Moderation der Veranstaltung und teilte die Jury zur Beurteilung der vier Projekte ein, die anschließend vorgestellt wurden. Bürgermeister Johann Auemeier aus Miltach verfolgte gespannt die Präsentation eines „Wolkenparks am Regen“ genannten Vorhabens, der in seinem Gemeindegebiet in Form einer rund angelegten Kombination aus Spielflächen für Kinder, Sportangeboten für Jugendliche und Erwachsene, Ruhezonen für Senioren und sogar Trainingsflächen für Hunde realisieren könnte. Zwischen 200.000 und 300.000 Euro müssten dafür wohl aufgebracht werden, schätzten die Juroren. Der Bürgermeister war zuversichtlich, so ein Projekt in den nächsten Jahren stemmen zu können.

Um einen zehn Jahre alten Fitnesspark in Schorndorf, der einer „Rundenerneuerung“ bedarf, um ihn

zukunftsfähig zu machen, ging es bei einem weiteren Projekt. Dabei stellten die Studierenden heraus, wie wichtig die Einbindung der Ortsvereine ist, um langfristig eine dauerhafte Nutzung zu kreieren. Dazu müssten neue Geräte angeschafft und eine verbesserte Anbindung an den Dorfkern hergestellt werden. Die Projektentwickler hatten sich auch Gedanken gemacht, wie durch ein Dorffest zum zehnjährigen Bestehen der verbesserte Fitness-Parcours wieder mehr ins Bewusstsein aller Bürger gerückt werden könnte. Mit dem Thema „Frauengesundheit“ hatte sich eine weitere Gruppe im Auftrag der Stadt Grafenau auseinandergesetzt. Unter dem Motto Empow(H)er sollte die mentale Gesundheit von Frauen jenseits der Meno-Pause nach dem Motto „Starker Geist – starker Körper“ in den Fokus gerückt werden, aufbauend auf einer Verstärkung sozialer Kontakte, gemeinsamen Sport unter konsequenter Anleitung, Stressabbau und einer Verbesserung der Schlafqualität, was letztlich auch zur Neubildung von Nervenzellen führen könnte.

Besondere Beachtung verdiente auch ein Projekt, das auf pflegende Angehörige zugeschnitten ist. Die Studenten hatten ermittelt, dass

immerhin 21 Prozent der pflegebedürftigen Bürger in Bayern auf die Hilfe ihrer Angehörigen bauen, während 63 Prozent in Pflegeeinrichtungen oder von mobilen Pflegekräften betreut werden.

### Was kann ich leisten?

Die starke Belastung, denen pflegende Angehörige oft 24 Stunden am Tag ausgesetzt sind, mache es notwendig, den Tag zu strukturieren und bei der Planung von Terminen die Frage stets im Auge zu behalten: „Schaffe ich das überhaupt?“. Wenn es darauf keine befriedigende Antwort gibt, sollte zusätzliche Hilfe gesucht werden, die auch in einem Aufgabenkalender vermerkt wird. Hilfe könnte in organisatorischen Fragen auch aus einem interaktiven Kalender kommen, der in einer „I care-App“ geführt wird, wie überhaupt bei allen Projekten die Umsetzung mit Hilfe von speziellen Apps ein wichtiger Punkt ist. Die „I care-App“ müsste unbedingt auch frühzeitig warnen, wenn jemand von seiner Pflegeaufgabe überfordert ist, so die Studierenden.

Professor Dr. Erich Wühr wies auf eine staatliche Initiative hin, die aktuell 500 Millionen Euro für die Unterstützung von pflegenden Angehörigen durch die Krankenkassen vorsehe.

Rund zehn Minuten hatte jede Gruppe Zeit, das jeweilige Projekt vorzustellen und danach waren auch Fragen der Jurymitglieder zu beantworten. Die rieten den Teilnehmern zum Abschluss, mit ihren Auftraggebern in Verbindung zu bleiben, damit die ausgearbeiteten Vorschläge auch in der Praxis umgesetzt werden können. „Es ist gut gelaufen, jeder(r) hat bestanden“, resümierte Lukas Schmidbauer nach der dreistündigen Präsentation und die Sprecherin der Studierenden brachte die Meinung aller zum Ausdruck: „Es war eine schöne Woche für die Teilnehmer!“

Das bestätigte schließlich auch Kathrin Martin vom Gesundheitscampus Bad Kötzing der TH Deggenendorf.



Um die mentale Gesundheit von Frauen über 45 geht es bei dem Projekt für die Stadt Grafenau.

Fotos: Alois Dachs

Montag, 25. März 2024

## Neue Wege zur Diskussion

### Neuer Jahresbericht des Gesundheitscampus

**Bad Kötzing.** (red) Das Jahr 2023 ist erfolgreich verlaufen am Gesundheitscampus Bad Kötzing. So starteten vier Projekte mit Praxispartnern aus der Region, wodurch aktuell sechs Personalstellen finanziert werden.

Das belegt auch der frisch gedruckte Jahresbericht des Gesundheitscampus, der Bürgermeister Markus Hofmann von den THD-Vertretern übergeben wurde. Gleichzeitig bedankten sich Horst Kunhardt, Christian Rester und Kathrin Martin für die gute Zusammenarbeit, die sich kürzlich auch in einem gemeinsamen Präventionsförderantrag der Stadt Bad Kötzing und des Gesundheitscampus Bad Kötzing zum Thema „Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen stärken“ unter Beteiligung der Bad Kötztlinger Schulen manifestierte.

#### **Bad Kötzing gut aufgestellt**

Die Gesprächsteilnehmer waren sich einig: Bad Kötzing ist im Bereich Gesundheit durch die Einrichtungen TCM Klinik, Sinocur Präventionszentrum, Mittelbayerisches Rehaszentrum, Gesundheitsregion-Plus des Landkreises Cham und Gesundheitscampus der THD gut auf-

gestellt und kann in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung Vorreiter und Modellregion auch für andere Kommunen sein.

Dekan Rester betonte, wie wichtig der Austausch mit der Praxis sei, da die Gesundheitsfakultät den Fokus auf Implementierung und angewandte Wissenschaft legt. An der Fakultät für angewandte Gesundheitswissenschaften in Deggenndorf studieren aktuell rund 1000 Studierende in acht Bachelor-Programmen (neu: Soziale Arbeit ab WS 2024/25) und dem Master Psychische Gesundheit. „Deutschland ist auf dem Weg der Akademisierung der Gesundheitsberufe Schlusslicht, alle anderen sind hier schon weiter“, so Rester.

Der Fachkräftemangel und steigende Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen erzwingen einen Strukturwandel im Gesundheitssektor, wozu politische Weichenstellungen sowie auch ein Umdenken in der Praxis erforderlich sind. Ein Bestreben der Runde war die Verstärkung des Gesundheitscampus. Hierzu wurden Konzepte diskutiert. Der Gesundheitscampus Bad Kötzing zählt strukturell zu den Technologicampus der THD, wovon es 17 Standorte mit unterschiedlichen Schwerpunkten gibt.



Prof. Dr. Christian Rester (Dekan Fakultät Angewandte Gesundheitswissenschaften THD), Kathrin Martin (operative Leitung Gesundheitscampus), Bürgermeister Markus Hofmann, Prof. Dr. Horst Kunhardt (wissenschaftliche Leitung Gesundheitscampus) und Anton Staudinger, Leitung TCM Klinik, (v.l.) trafen sich im Bad Kötztlinger Rathaus zum Gespräch.

Foto: Kathrin Martin

Quelle 5: Kötztlinger Zeitung 25.3.2024



Horst Kunhardt, Kathrin Martin, Franz Löffler und Patricia Stoiber  
(v. li.)

Foto: Pressestelle LRA Cham

## Jahresbericht übergeben

**Bad Kötzting.** Die Leiter des Gesundheitscampus Bad Kötzting, Professor Dr. Horst Kunhardt und Kathrin Martin, übergaben am Mittwoch, 17. April, ihren Jahresbericht an Landrat Franz Löffler und die Geschäftsleitende Beamtin des Landratsamtes, Patricia Stoiber.

Für den Bad Kötztinger Campus der Technischen Hochschule Deggendorf war 2023 ein sehr gutes Jahr. Als wissenschaftlicher Leiter konnte Professor Kunhardt von fünf neu am Campus gestarteten Projek-

ten berichten, für die eine Fördersumme von fünf Millionen Euro zur Verfügung stehe.

Landrat Franz Löffler zeigte sich erfreut über diesen Erfolg: „Hochwertige akademische Forschungsarbeit ist kein Privileg der Ballungszentren, sondern findet tagtäglich bei uns im Landkreis statt.“ Diese Entwicklung unserer Region sei bemerkenswert. Die beiden Leiter nutzten die Gelegenheit, dem Chamer Landrat für seine jahrelange Unterstützung zu danken.

# „Health Lab“ macht Lust auf Pflegejobs

Gesundheitsministerin Judith Gerlach eröffnet „Erlebnisraum Pflege“ und übergibt 153000-Euro-Förder-Scheck für das Projekt „Gemeindegewest Landkreis Cham“

Von Alois Dachs

**Bad Kötzing.** Ein Freudentag war am Freitag der Besuch der bayerischen Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach am Gesundheitscampus in Bad Kötzing. Mit der Überreichung eines Förder-Schecks über 153000 Euro für das Projekt „Gemeindegewest Landkreis Cham“ brachte die Vertreterin der Staatsregierung im Beisein von drei Abgeordneten aus Land- und Bundestag die Wertschätzung für die Gesundheitsregion Plus zum Ausdruck und nahm zugleich mit dem „Health Lab“ eine neue Einrichtung in Betrieb, die Auszubildenden und aktiven Pflegekräften an vielen Beispielen vermitteln soll, wie attraktiv der Pflegeberuf ist.

## Der Landkreis Cham als erste Kommune

Die Ministerin überreichte nach einem Rundgang durch das „Gesundheitslabor“, das sie anschließend offiziell eröffnete, den ersten Förderbescheid aus dem Programm „Gute Pflege. Daheim in Bayern“ an den Landkreis Cham. „Ich freue mich sehr, dass der Landkreis Cham als erste Kommune in Bayern das Programm umsetzt“, sagte die Ministerin, als sie den Scheck über 153000 Euro an Landrat Franz Löffler übergab. Gerlach unterstrich: „Ich bin mir sicher, dass der Einsatz der Gemeindegewest – wir sprechen auch von einem Gute-Pflege-Lotsen – sowohl für die Pflegebedürftigen, als auch für deren Familien und Freunde gewinnbringend sein wird.“ Die Gemeindegewestern sollen ergänzend zu den Pflegekräften Berater rund um die häusliche Pflege sein und Hilfeleistungen anbieten, die individuelle Versorgungslücken schließen helfen. Die Gemeindegewestern sollen im direkten Umgang mit Pflegebedürftigen und deren Angehörigen somit die häusliche Pflege stärken.

## Pflege in gewohnter Umgebung

Landrat Franz Löffler sagte, rund 80 Prozent der pflegebedürftigen Bürger würden zu Hause betreut und versorgt, wie es auch ihrem Wunsch entspreche, in der vertrauten Umgebung zu bleiben. Diese Herausforderung erfordere innovative Ansätze, die im Landkreis Cham mit dem Projekt Gemeindegewest gefunden wurden, das eine maßgeschneiderte Unterstützung biete, damit ältere Menschen unabhängig leben können und nicht auf stationäre Pflegeeinrichtungen



Gemeinsam mit Landrat Franz Löffler, Professor Horst Kunhardt, Professor Waldemar Berg und mehreren Abgeordneten eröffnete Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach das „Health Lab“ im Gesundheitscampus Bad Kötzing.



Ein Exo-Skelett zur Unterstützung beim Anheben von Patienten probierte Ministerin Judith Gerlach aus.

angewiesen sind. „Es freut mich sehr, dass der Freistaat Bayern den Landkreis Cham sowie die Gesundheitsregion Plus bei der Finanzierung als starker Partner begleitet“, sagte der Landrat.

Auch Ministerin Judith Gerlach nannte es besonders wichtig, die häusliche Pflege weiter zu stärken, weshalb jährlich rund 20 Millionen

Euro die Kommunen dabei unterstützen sollen, den Bürgerinnen und Bürgern eine pflegerische Versorgung im vertrauten Umfeld zu ermöglichen.

Die Ministerin fügte hinzu: „Prognosen des aktualisierten Pflegegutachtens Bayern 2050 zufolge könnte die Zahl der Pflegebedürftigen im Freistaat von derzeit 580000

bis 2050 auf zwischen rund 850000 und fast 1,1 Millionen steigen. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass wir jetzt die Weichen für zeitgemäße und zukunftsfähige Pflegekonzepte in Bayern stellen.“

Der „Health Lab“ genannte Erlebnisraum Pflege, den die Ministerin bei dieser Gelegenheit gemeinsam mit Abgeordneten, den Professoren Waldemar Berg und Horst Kunhardt von der Technischen Hochschule Deggendorf und Landrat Franz Löffler offiziell in Betrieb nahm, vermittelte auf mehreren Stationen, bis hin zum hochtechnisierten Pflegebett, einen Eindruck, wie die Pflege der Zukunft aussehen könnte, in der Schutzsysteme für die Pflegekräfte und zu ihrer Unterstützung eingesetzte Roboter mitwirken. Es könne nicht sein, dass Pflegekräfte den Blutdruck eines Patienten messen, auf einem Zettel notieren, um später die Werte in den Computer einzutragen, sagte die Ministerin, die auch eine Entbürokratisierung in der Pflege vorantreiben möchte.

## Neue Technik nutzbar machen

„Unser HealthLab ist ein Erlebnisraum“, führte Professor Horst Kunhardt als Leiter des Gesundheitscampus aus. Hier könnten neue Technologien selbst ausprobiert, Berührungängste abgebaut und damit die Akzeptanz des gesellschaftlich wichtigen Themas Pflege erhöht werden, so die Hoffnung der Verantwortlichen. Der Fachkräftemangel lasse keine anderen Optionen zu, als zunehmend auch Technik für die Pflege von alten und kranken Menschen nutzbar zu machen. Von Exoskeletten, die das Anheben von Pflegebedürftigen durch Lastenverteilung erleichtern, über digitale Helfer bei der Betreuung, bis hin zu Robotern, die bei verschiedenen Tätigkeiten helfen, ist in dem neuen HealthLab alles geboten, was aktuell verfügbar ist.

Nach dem Motto „Erleben – Verstehen – Trainieren“ könnten nicht nur ausgebildete Pflegekräfte hier verschiedene Technologien und Hilfsmittel ausprobieren. Dazu gehören das „Crill“, ein Klangkissen aus Holz, das Körperberührungen zwischen Menschen in Töne verwandelt. Zur Ausstattung gehört auch ein Gesundheitspiegel, der zur eigenständigen Durchführung von Gesundheitsübungen anleitet und sogar die passende Musik dazu liefert. Vor allem junge Leute, die sich für einen Pflegeberuf interessieren, sollen in diesem „Erlebnisraum Pflege“ sehen, wie attraktiv der Beruf unter Einbindung technischer Hilfsmittel sein kann, führen die Verantwortlichen aus. Die kostenlose Unterweisung durch das Personal des Gesundheitscampus ist dabei sichergestellt.



Einen Scheck über 153000 Euro für das Projekt „Gemeindegewest Landkreis Cham“ überreichte die Ministerin an Landrat Franz Löffler. Fotos: Alois Dachs

# Gesundheitsministerin bringt Lob und Geld

Judith Gerlach besuchte den Gesundheitscampus und die Gesundheitsregion plus – und war überrascht

Von Stefan Weber

**Bad Kötzing.** Es kommt nicht jeden Tag vor, dass der Gesundheitscampus der Technischen Hochschule Deggenendorf in Bad Kötzing und die im selben Gebäude an der Landshuterstraße untergebrachte Gesundheitsregion plus Besuch aus dem Gesundheitsministerium bekommen, obwohl es beide Einrichtungen schon rund zehn Jahre in der Stadt gibt. Entsprechend groß war die Vorfreude am Freitag, als sich Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach angekündigt hatte.

Gleich drei gute Gründe gab es an diesem Tag für die Ministerin, um nach Bad Kötzing zu kommen. Als Erstes eröffnete sie gemeinsam mit Vertretern der Politik und der THD das „HealthLab – Erlebnisraum Pflege“ am Gesundheitscampus. Von Exoskelett bis interaktiver Spiegel reicht die Palette, die hier nicht nur einen Blick auf die Möglichkeiten der Digitalisierung in der Pflege, sondern Interessierten auch vermitteln soll, wie modern und oben nicht „angestaubt“ der in den kommenden Jahrzehnten im Bedarf weiter stark ansteigende Beruf der Pflegefachkräfte sein wird.

## Bedarf an Pflegekräften steigt

Bis 2050 könnten mehr als eine halbe Million Mitarbeiter in der Pflege fehlen, betonte nicht nur Waldemar Berg, Präsident der THD an diesem Vormittag. Nicht nur für Schulklassen seien im HealthLab einige „Perspektivwechsel“ geboten, auch Pflegenden selbst können sich hier ein Bild von modernen Möglichkeiten machen. Ein wichtiger Punkt, wie auch die Ministerin sagte. „Über 80 Prozent aller Pflegebedürftigen in Bayern werden zu Hause gepflegt“, sagte sie – und das sei es auch, was Angehörige und zu Pflegenden wollten. „Daran sind Erlebnisräume wie hier so wichtig“, sagte sie.

Digitalisierung sei ein wichtiger Schritt, der aber auch richtig umgesetzt werden müsse. „Wenn jemand einen Zettel abtippt, nur damit was im Computer steht, ist das nur ein zusätzlicher Schritt, der nichts bringt“, so die Ministerin. Das sei auch ein Grund, warum Digitalisierung oft noch auf Ablehnung stoße. Wenn sie aber dann führe, dass Arbeitende in der Pflege wirklich mehr Zeit für ihre eigene Aufgabe hätten, dann sei das der entscheidende Schritt, den die bis vor kurzem noch als Digitalisierungs-Mi-

„Ich bin überzeugt, dass technisch-digitale Innovationen ein Teil der Lösung sein können“

Judith Gerlach  
Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention



Freude über die Fördermittel für das Projekt Gemeindegewässer: MdL Julian Freidl, Treffleiteins Bürgermeister Ludwig Fröger, MdL Gerhard Hopp, Landrat Franz Löffler, Gesundheitsministerin Judith Gerlach, MdB Martina Enghardt-Kopf und Waldmünchens stellvertretender Bürgermeister Martin Frank

Fotos: S. Weber



Judith Gerlach testet den interaktiven Spiegel im Erlebnisraum Pflege der THD.



Prof. Horst Kunhardt, Leiter des Gesundheitscampus, im Fachgespräch mit der Ministerin



Der Erlebnisraum wird offiziell eröffnet: MdL a.D. Robert Riedl, MdL Julian Freidl, Hochschul-Präsident Prof. Waldemar Berg, Bad Kötzingas stellvertretender Bürgermeister Wolfgang Pilz, Ministerin Judith Gerlach, MdL Dr. Gerhard Hopp, Prof. Horst Kunhardt und Landrat Franz Löffler (v.l.)

nistern tätige Judith Gerlach weiter vorantreiben möchte.

Ebenfalls sehr beeindruckt zeigte sich die Ministerin anschließend von der Arbeit der Gesundheitsregion plus – einem Projekt, dessen Förderung nach zehn Jahren 2025 auslaufen wird. Gestartet sei es 2015 vor allem mit den Schwerpunktthemen „Hausärzte aufs Land“ zu bringen und die „Gesundheitsregion plus“ weiter auszubauen“, sagte Landrat Franz Löffler. Die Säule „Pflege“ komplettiere als drittes Thema nun den Kanon dessen,

was Eva Liedtke und ihre Mitarbeiter bei der Gesundheitsregion plus mittlerweile bearbeiten.

## Lob für Gesundheitsregion

Und das ist eine ganze Menge, wie Liedtke anschließend erklärte. Mehrere Dutzend Gesundheitsbotschafter in mittlerweile 27 der 33 Gemeinden im Landkreis; Projekte wie „LandArztMacher“, die angehenden Mediziner Lust auf die Arbeit abseits der Großstädte machen soll („Dafür haben

wir jedes Jahr mehr Bewerber als freie Plätze“), oder auch die Hilfe von 14 aus Kriegsgebieten geflüchteten Ärzten, die nun im Landkreis Cham leben und Hilfe bei der Fachsprachenerhellung in Deutsch bekämen. Auch sei ein Stipendienprogramm gemeinsam mit den Sana-Kliniken aufgelegt worden, um aus dem Landkreis stammende Medizinstudenten auch nach ihrer Ausbildung in der Region halten zu können. Diese und viele weitere Informationen beeindruckten auch die Ministerin, die mit

Blick auf die bald auslaufende Förderung versicherte, dass sie sich „um eine Verstärkung bemühen“ werde.

Während die Fortführung dieses Projektes erst noch gesichert werden muss, gab es für ein weiteres direkt den symbolischen Scheck: Mehr als 150 000 Euro überreichte Judith Gerlach für das Projekt „Gemeindegewässer“ und Brüderi im Landkreis Cham, bei dem pflegebedürftige Menschen zuhause aufgesucht und beraten werden, was für sie individuell und kostenlos ist.

# Landkreis als Gesundheitsregion Spitze in Bayern

Ministerin Judith Gerlach war beeindruckt von der Vernetzung bei Gesundheits- und Pflegethemen

**Bad Kötzing.** (ad) Wenn es um Neuerungen und Entwicklungen in den Bereichen Prävention, Kurwesen, Gesundheit und Pflege geht, ist der Landkreis Cham gut aufgestellt – davon überzeugte sich am Freitag bei ihrem Besuch am Gesundheitscampus Bad Kötzing die bayerische Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach.

Eva Liedtke merkte zu Beginn ihrer Präsentation der Gesundheitsregion plus unter Hinweis auf Gerlachs frühere Tätigkeit als Staatsministerin für Digitales an, sie würde sich freuen, Judith Gerlach als „Followerin“ in der Gruppe der Gesundheitsregion begrüßen zu dürfen.

Stellvertretender Landrat Sandro Bauer, der die Ministerin danach auch bei ihrem Besuch in Furth im Wald und Waldmünchen begleitete, bat Judith Gerlach bei ihrem zweiten Programmpunkt um ein Statement, was Judith Gerlach dahingehend leistete, als sie anmerkte, sie wolle sich vor allem informieren, was auf dem Gesundheitssektor im Landkreis aktuell ist, nachdem Landrat Franz Löffler stets von den Erfolgen der Gesundheitsregion plus schwärme.

## Für Gesundheit vernetzt

Als Leiterin der Gesundheitsregion plus gab Eva Liedtke der Ministerin einen detaillierten Überblick über Aktionen und Vorhaben auf dem Sektor Gesundheit, der im Landkreis „Chefsache“ sei. In 27 von 39 Gemeinden seien insgesamt 20 Gesundheitsbotschafter aktiv, berichtete Liedtke, die in 16 Unterrichtseinheiten ausgebildet wurden und die jeweiligen Jahres-Schwerpunktthemen in den Gemeinden begleiteten. Im Bereich der Gesund-



Über die Gesundheitsregion plus ließ sich die Ministerin bei einer Sitzung im Anschluss an die „HealthLab“-Eröffnung informieren. Foto: Alois Dachs



Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach mit Eva Liedtke (l.), Veronika Raith (2.v.l.) und Mitarbeiterinnen der Gesundheitsregion plus

heitsversorgung liege der Schwerpunkt bei der Ansiedlung junger Landärzte, die bereits während ihrer Ausbildung unterstützt werden, mit dem Ziel, sie später für eine Praxis im Landkreis zu begeistern. Parallel dazu unterstütze der Land-

kreis auch Allgemeinärzte, die sich um Nachfolger für ihre Praxis bemühen und arbeite mit der Aktion LandArztMachen zusammen, die ein Mediziner im Nachbarlandkreis Regens erfolgreich betreibe.

Eine Kooperation gebe es auch

mit dem Projekt KUNO-Land, mit dem eine kinderärztliche Versorgung in Furth im Wald und Waldmünchen gemeinsam mit Assistenzärzten der Regensburger Hedwig-Klinik organisiert wird. Der Landkreis unterstütze auch die Kommunen bei der Integration von geflüchteten Ärzten aus der Ukraine und anderen Ländern, die hier eine Fachsprachprüfung absolvieren müssen. Für zwei Studienplätze gebe der Landkreis außerdem ein Medizinistipendium.

## Koordinierung für Pflege

Seit Anfang März leitet Veronika Raith die neu geschaffene Koordinierungsstelle Pflege. Die Leiterin eines Pflegeheims im Landkreis sieht die Förderung der Ausbildung von Pflegekräften als eine Kernaufgabe. Ihr gehe es darum, jungen Leuten den Pflegeberuf schmackhaft zu machen, sie für die Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen zu

begeistern, erklärte sie der Ministerin. Darüber hinaus sei die Bedarfsermittlung ein wichtiges Thema, ebenso wie die Beratung und eine Art Börse für Hilfsmittel, die bei der Pflege eingesetzt werden.

## Infokampagne geplant

Sehr beeindruckt zeigte sich Ministerin Judith Gerlach von den Informationen über die Gesundheitsregion plus und die Koordination in der Pflege. Hier seien die Menschen, „die der Gesundheitsregion ein Gesicht geben“, sagte die Ministerin. „Wir müssen die Menschen in der Praxis erreichen“, erklärte Gerlach unter Hinweis auf das Gemeindegewerkschaftsprojekt. „Technisierung und Digitalisierung in der Pflege sind ein Baustein, dem Pflegepersonal wirksam entgegenzutreten und den Pflegeberuf attraktiver zu machen“, so die Ministerin. Die Bayerische Staatsregierung unternehme deshalb große Anstrengungen, die Weiterentwicklung neuer Technologien in der Pflege zu fördern.

Die Leuchtturmprojektreihe „DeinHaus 4.0“, die in Unterfranken sowie in Nieder- und Oberbayern angesiedelt ist, würde zeigen, wie Pflegebedürftige mittels intelligenter Assistenztechnik möglichst lange zuhause bleiben und selbstbestimmt leben können. Ein viertes Teilprojekt, das sich der Thematik Telepräsenzroboter bei Schlaganfallpatienten gewidmet hat und an der Ostbayerischen Technischen Hochschule in Regensburg angesiedelt war, konnte Ende letzten Jahres erfolgreich abgeschlossen werden. Gerlach ergänzte: „Geplant ist außerdem eine breit angelegte Informationskampagne bei Pflegenden und Gepflegten.“

25. Juni 2024

## In Bad Kötzting können Interessierte die Zukunft der Pflege erleben

Roboter, Exoskelette und intelligente Lampen: Im Erlebnisraum des Gesundheitscampus Bad Kötzting stehen die Innovationen der modernen Pflege zum Testen bereit.



Felix Stahl; Das Klangkissen soll die Kommunikation mit Demenzkranken erleichtern.

Von [Felix Stahl](#)

Was haben ein Roboter, der für einen tanzt, ein Spiegel, der mit einem redet und Exoskelette, die einen bei Bewegungen unterstützen, gemeinsam? Sie alle sollen die Pflege der Zukunft revolutionieren. Was diese modernen Helfer bringen, will das "HealthLab" des Gesundheitscampus Bad Kötzting testen und heißt jeden dazu willkommen, die Geräte auszuprobieren.

Fünf Stationen gibt es in diesem Erlebnisraum. An der ersten dreht sich alles um Geräte, die klein und leicht bedienbar sind. "Das sind Alltagsbegleiter mit einem niederschweligen Einstieg", sagt Nicole Graf, Mitarbeiterin am Gesundheitscampus Bad Kötzting. Zusammen mit Luisa Goldmann und Tanja Jänicke-Stöger betreut sie das Projekt "TransForCare" und damit auch das "HealthLab" an der Landshuter Straße.



Felix Stahl; Der Spiegel zeigt neben Bewegungsübungen auch Unterhaltungsformate an.



Felix Stahl; Der Roboter mit den großen Augen lädt zum Tanzen ein.

## Durch Geräusche Erinnerungen wecken

Besonders beliebt bei den Alltagshelfern sei das Klangkissen aus Holz. Zwei oder mehr Personen setzen sich zusammen, berühren mit einer Hand das Kissen und mit der anderen den Sitznachbarn. Damit schließt sich der Stromkreis und ein Geräusch

- zum Beispiel Meerrauschen - wird abgespielt. Je nachdem, wie man sich berührt, verändert sich der Ton. Wenn sich die Hände dabei bewegen, nimmt die Intensität der Geräusche zu.

Gedacht ist das Gerät zur Kommunikation mit Demenzkranken und kognitiv eingeschränkten Personen. "Die Berührung hat positive Aspekte und soll zusammen mit dem Sound Erinnerungen wecken", sagt Graf. Auf nur eine Person ist der Therapieball ausgelegt. Durch Farben, Vibrationen, Töne und Spiele soll er die maximale Aufmerksamkeit des Patienten fordern und damit seine geistigen Fähigkeiten fördern.

## Länger zu Hause leben mit Assistenzsystemen

Ein echter Lebensretter können die Lampen an der nächsten Station sein. Sie spenden nicht nur Licht, sondern überwachen auch den Raum. Ist eine Person allein und bleibt länger am Boden liegen, meldet sich eine Stimme und fragt nach, ob alles in Ordnung ist. Kommt ein Nein oder keine Antwort, schlägt die Lampe Alarm.

"Stürze passieren relativ häufig und können erhebliche Folgeschäden verursachen, wenn niemand rechtzeitig kommt", erklärt Goldmann. Besonders positiv sei die datenschutzrechtliche Umsetzung. Personen werden nur als Strichmännchen angezeigt und können somit nicht identifiziert werden.

Zur Digitalisierung gehören auch Sensoren und intelligente Meldesysteme. Mit einem einfachen "wenn, dann"-Befehl können diese in brenzligen Situationen eingreifen. "Zum Beispiel am Herd. Wenn er zu lange läuft und keiner in der Küche steht, schaltet das Programm die Kochplatte aus", erklärt Goldmann. Wenn die Haustür oder ein Fenster zu lange offen steht, wird ein Notfallkontakt alarmiert. Wenn die Badewanne überläuft, wird der Hahn zuge dreht. Je nach der individuellen Situation der betroffenen Person können diese Warnsysteme aktiviert werden. "Mit diesen häuslichen Assistenzsystemen können pflegebedürftige Menschen länger zu Hause leben", sagt Graf.

## Roboter schickt Blut- und Sauerstoffwerte zum Arzt

Der Roboter in Puppengröße entpuppt sich als Entertainer. Sofort beginnt er zu tanzen und steckt einen mit seiner Begeisterung an. Mit seinen großen Augen sucht er den Blickkontakt. Weniger Entertainer und mehr Service-Charakter hat der größere Roboter, der rechts neben ihm bei Station vier steht. Auf Wunsch spielt er ein Radio ab, macht Bilder oder folgt einem.

"Der Roboter kann vielfältige Aufgaben übernehmen. Eine fahrende Alexa quasi", sagt Goldmann. Mit bestimmten Erweiterungen kann er auch Blut abnehmen, den Sauerstoffgehalt messen und die Daten an den Arzt schicken. "Das

ist ideal für zu Hause", sagt Goldmann. In Notfällen kann sich der Roboter auch als Lebensretter erweisen.

Autorisierte Personen können auf ihn zugreifen und so nach dem Rechten sehen, zum Beispiel wenn eine Person nicht mehr auf Anrufe reagiert. Im Notfall gibt er die genauen Standortdaten weiter.

### **Eine leichte Bedienung schafft größere Akzeptanz**

An einer anderen Station können Interessierte passive Exoskelette, also jene Modelle ohne Motor, ausprobieren. Diese reichen von simplen Bauchgurten bis zu komplexeren Ganzkörperanzügen. Pflegebedürftige können sich dadurch besser bewegen.

Kraftanstrengungen, wie das Heben von Gegenständen, werden erleichtert.

Wie es sich anfühlt, körperliche Gebrechen zu haben, erfahren Interessierte bei einer weiteren Station. Gewichte, Hörschutz, ein gefärbtes Visier und Handschuhe simulieren die typischen Gebrechen im Alter. Auf der anderen Seite bietet eine VR-Brille an dieser Station die Möglichkeit, anderes zu erleben. "Ältere Menschen können an den Ort und die Zeit ihrer Jugend reisen. Das weckt Erinnerungen bei ihnen", sagt Graf. Den Arbeitsalltag von Pflegepersonal soll der Gesundheitsspiegel erleichtern.

Auf diesem werden Videos - entweder zur Unterhaltung oder zur Übungsanleitung - abgespielt. Beim Trainieren beobachtet und bewertet das Gerät die Bewegungsabläufe der Person. Besonders beliebt ist die Bingo-Funktion. "Der Spiegel ist leicht zu bedienen. Kabel rein, Kabel raus," sagt Graf: "Dadurch sparen sich Pflegekräfte viel Zeit." Das erleichtere die Bereitschaft, digitale Geräte in die Pflege miteinzubauen und ermögliche es auch nicht ausgebildeten Physiotherapeuten, mit den Patienten zu trainieren.

Egal, ob Jugendliche, Pflegekräfte oder Senioren: jeder ist im "HealthLab" willkommen. "Die Leute sollen die digitalen Möglichkeiten erleben können. Das gehört einfach zur Allgemeinbildung", sagt Graf. Alles nach dem Motto "Erleben, verstehen, trainieren".

### **Info**

Wer sich die Geräte einmal ansehen und testen möchte, kann sich bei den Projektmitarbeiterinnen melden: entweder per E- Mail an [gc@th-deg.de](mailto:gc@th-deg.de) oder per Telefon an 0991/ 36158086. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Schulklassen, Familien oder Einzelpersonen handelt.

# Frauengesundheit im Fokus

17.09.2024

Prävention, Information und Netzwerke bei der Aktionswoche vom 9. bis 13. Oktober

**Bad Kötzing.** (as) Frauen ticken anders als Männer oder besser: Frauenkörper ticken anders als Männerkörper. Im Leistungssport beginnt sich gerade ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass das Training von Frauen dem Rhythmus des weiblichen Körpers Rechnung tragen muss. Dass Männer und Frauen andere Behandlungen benötigen, findet noch immer nicht genügend Berücksichtigung im Medizinaltag. Sie reagieren anders und darum braucht Frauengesundheit besondere Aufmerksamkeit. Neben den biologischen Unterschieden, die Auswirkungen auf die Gesundheit, die Krankheitsentstehung, die Diagnose und die Behandlung haben, können Frauen aber sehr viel selbst für ihr Gesundbleiben tun.

Genau an dieser Stelle setzt die Aktionswoche „Frauen für Frauen“ an. Vom 9. bis 13. Oktober wird versucht, das Thema Frauengesundheit aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten. Der Fokus liegt dabei auf Mitmachen, Netzwerken und Informationen. Die ehrenamtlichen Gesundheitsbotschafter im Landkreis haben dieses Thema gemeinsam mit den Netzwerkpartnern, TV 1863 Bad Kötzing, Gesundheitscampus der Technischen Hochschule Deggenndorf, Kneippverein Bad Kötzing, Sinocur und der gesamten Stadt Bad Kötzing aufgegriffen. Sie möchten für einen differenzierten Umgang mit weiblicher Gesundheit sensibilisieren und Frauen darin bestärken, ihre geschlechtsspezifischen Bedürfnisse zu vertreten.

Landrat Franz Löffler nannte es im Rahmen der Vorstellung der Aktionswoche eine tolle Sache, dass dank des Netzwerkes der Gesundheitsbotschafter und der Ehren-



Frauen sich auf möglichst viele Besucher bei der Aktionswoche Frauengesundheit „Frauen für Frauen“ (v.l.): Carola Höcherl-Neubauer, Katharina Tratter, Eva Liedtke, Kathrin Martin, Bettina Pritzl, Bürgermeister Markus Hofmann und Landrat Franz Löffler.

Foto: Astrid Fischer-Stahl

amtsstruktur, die der Landkreis aufgebaut hat, dieses wichtige Thema sichtbar gemacht wird. In 120 bis 150 Veranstaltungen werde das vom Staatsministerium für Gesundheit für 2024 geplante Schwerpunktthema umgesetzt.

## Präventionsstadt Kötzing

Aufgrund der Stellung als Präventionsstadt gebe es in Bad Kötzing eine Vielzahl von Gesundheitsakteuren, die die Bürger im ganzen Landkreis in einer Aktionswoche ansprechen möchten. Franz Löffler betonte: „Gesundheit und vor allem aber Prävention muss uns ein Anliegen sein, denn sie kann so viel bewirken bzw. vermeiden, was später zu einem gesundheitlichen Problem würde.“ Großen Respekt zollte er allen, die ehrenamtlich an der Um-

setzung des Jahresthemas und speziell der Organisation der Aktionswoche mitwirken.

Eva Liedtke, Mitarbeiterin der Gesundheitsregion plus und des Landratsamtes, stellte die Eckpunkte des Programms vor: Die Farbe der Aktionswoche „pink“ sei ganz bewusst gewählt. „Der Oktober ist der internationale Brustkrebsmonat, dessen Symbol die pinkfarbene Schleife ist“, erläuterte Eva Liedtke. Bad Kötzings Bürgermeister Markus Hofmann meinte: „Die Aktionswoche ist ein hervorragendes Beispiel, wie gut das Gesundheitsnetzwerk in Bad Kötzing funktioniert. Alle Player sind vor Ort und passende Räumlichkeiten wie das Sinocur sind vorhanden.“ Neben dem Mehrwert für die Menschen, die von den Präventionsangeboten profitieren, verfolge man

den ganzheitlichen Ansatz, möglichst viele Akteure zu vernetzen.

Carola Höcherl-Neubauer dankte den Gesundheitsbotschaftern für die gute, konstruktive und fachlich-kompetente Zusammenarbeit, die dieses umfangreiche Angebot ermöglicht hat. Sie lud die Besucher ein, über die Aktionswoche hinaus, dabei zu bleiben und regelmäßig gesundheitsfördernde Angebote wahrzunehmen.

## Ins Gespräch kommen

Bettina Pritzl vom Kneippverein warb für die Fokusrunden am Samstagvormittag beim Tag der offenen Tür. Ziel sei, dass man miteinander ins Gespräch komme. Kathrin Martin, operative Leiterin des Gesundheitscampus Bad Kötzing, informierte, dass auch das Health Lab seine Türen für die Besucher öffnet und seine Arbeit, das Team und die Studiengänge vorstellt. Landrat Franz Löffler appellierte abschließend: „Wir haben hier ein tolles Angebot, das die Gesellschaft aber auch nutzen muss und nicht erst, wenn es zwickt und wehtut. Jeder Einzelne trägt die Verantwortung für seine Gesundheit. Wir leben in einer Wohlfühlgesellschaft mit einer 100-Prozent-Versorgungsmentalität durch den Staat. So funktioniert es aber nicht. Wir können nur die Hand reichen – nehmen müssen sie die Bürger selbst.“

## Info

Anmeldung zur Aktionswoche „Frauen für Frauen“ über den QR-Code auf den Plakaten und Flyern oder per E-Mail an [gesundheitsregionplus@tra.landkreis-cham.de](mailto:gesundheitsregionplus@tra.landkreis-cham.de)

## Das Programm der Aktionswoche

Folgendes Programm haben die Verantwortlichen für die Aktionswoche „Frauen für Frauen“ erarbeitet:

**Mittwoch, 9. Oktober:** 18 Uhr im Sinocur Entlastungskochen, 19 Uhr Vortrag zum Berliner Testament

**Donnerstag, 10. Oktober:** 19 Uhr Talk, Eat & Play in der Spielbank Bad Kötzing mit Schauspielerin Anna Maria Sturm und Moderatorin Anne Schleicher (Kartenvorverkauf durch die Spielbank)

**Freitag, 11. Oktober:** ab 16 Uhr Literatur und Kunst im ehemaligen Stadtcafé mit Katharina Drüppel, Sermina Wallner und Claudia Fischer

**Samstag, 12. Oktober:** 9.30 bis 13 Uhr Tag der offenen Tür im Bildungszentrum Bad Kötzing mit verschiedenen Info-Angeboten rund um die Frauengesundheit sowie drei Fokusrunden: Kneippgesundheit – Bauch Blase Beckenboden (Bettina Pritzl), Vital- und Mineralstoffe für Powerfrauen (Corinna Stoiber) und Fit in die Kiste (Dr. Marion J. Bornhaupt). (kostenfrei, keine Anmeldung nötig)

Ab 13 Uhr: „Yoga-Workshop zur seelischen Gesundheit (Ulrike Pongratz, kostenfrei, Anmeldung nötig)

Ab 18 Uhr: „Power & Relax“: Fasziatraining (Nicki Singer), Klangschalenmeditation (Monika Huber), Latino Dance Mix (Nicki Huber),

Pilates (Susanne Wellenbrink), Swing, Smovey, Smile (Carola Höcherl-Neubauer), Yin-Yoga (Susanne Wellenbrink), Drums alive (Bettina Pritzl); im Anschluss „After Hour“ mit Mocktails und Snacks (alle Angebote kostenfrei, Anmeldung nötig)

**Sonntag, 13. Oktober:** ab 9.30 Uhr: Frauennetzwerkfrühstück mit inspirierenden weiblichen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Sport, Handel, Kunst und Gesundheit: Dr. Johanna Etti, Gerlinde Graßl, Prof. Dr. Stefanie Hecht, Marion Abate, Monika Bergmann, Dr. Claudia Cording, Stefanie Henke (kostenfrei, eine Anmeldung ist nötig) -as-

# Vorträge, Workshops, Gesprächsrunden

## Thema Frauengesundheit: Am Mittwoch startet in Bad Kötzing die Aktionswoche

**Bad Kötzing.** (red) Diese Woche wird in Bad Kötzing vor allem für Frauen ein vielseitiges Programm angeboten. Die Gesundheitsregion Plus des Landkreises Cham (Eva Liedtke) hat sich mit der Stadt Bad Kötzing (Bürgermeister Markus Hofmann), dem Kneipp-Verein Bad Kötzing (Bettina Pritzl), der Gesundheitsbotschafterin (Carola Höcherl-Neubauer) und dem Gesundheitscampus der Technischen Hochschule Deggendorf (Kathrin Martin) zusammengetan und eine Aktionswoche auf die Beine gestellt.

Wenn es um die Gesundheit geht, hat jedes Geschlecht seine Besonderheiten. Die Gesundheitsregion Plus schafft mit allen beteiligten Netzwerkpartnern hierfür ein wichtiges Bewusstsein. Mit der Aktionswoche wird das diesjährige Schwerpunktthema des Gesundheitsministeriums „Frauengesundheit – ein Leben lang“ aufgegriffen.

Los geht die Aktionswoche diesen Mittwoch im Sinocur mit Entlastungskochen ab 18 Uhr und Infos zum Berliner Testament ab 19 Uhr. Mit von der Partie ist auch die

Spielbank Bad Kötzing mit Direktor Andreas Weigert, der im Rahmen der Aktionswoche am Donnerstag ab 19 Uhr das bereits etablierte Veranstaltungsformat Talk.Eat.Play in der Lounge der Spielbank ausrichtet. Eingeladen dazu ist Schauspielerin Anna Maria Sturm, Moderatorin ist Anna Schleicher. Am Freitag, 11. Oktober, steht die 3. Lange Nacht der Lesung auf dem Programm, das von Kinderbuchautorin Beate Freitag organisiert wird. Mit dabei sind ab 16

Uhr im ehemaligen Stadtcafé Katharina Drüppel, Claudia Fischer und Sermina Wallner. Am Bildungszentrum Gesundheit, Pflege und Tourismus in der Landshuter Straße findet am Samstag, 12. Oktober, von 9.30 bis 13 Uhr ein Tag der offenen Tür statt. Hier stellen sich die Netzwerkpartner rund um die Frauengesundheit mit Ständen und Mitmachaktionen vor. Es gibt drei interaktive Gesprächsrunden mit Gesundheitsexpertinnen zu spannenden Themen, Kinder können Hallo-

weenmasken und herbstliche Dekoration basteln. Die Kosmetik- und Tourismusschule sowie die Pflegefachschule machen ihre Berufe mit tollen Aktionen erlebbar. Im HealthLab, dem Erlebnisraum Pflege des Gesundheitscampus, können innovative Technologien ausprobiert werden. Ab 13.30 Uhr wird zu einem kostenfreien Yogaworkshop zur seelischen Gesundheit mit Ulrike Pongratz eingeladen. Im Sinocur heißt es ab 18 Uhr „Power & Relax“. Angeboten werden unter anderem Faszientraining, Klangschalenmeditation, Drums alive, Pilates sowie Swing, Smovey & Smile im 30-Minuten-Rhythmus. Erstmals gibt es am Sonntag, 13. Oktober, ein Frauennetzwerkfrühstück ab 9.30 Uhr im Goggolori. Als Tischmoderatorinnen sind Frauen aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Sport, Handel und Gesundheit eingeladen.

Die Veranstaltungen sind kostenlos, die Anmeldung erfolgt über die GesundheitsregionPlus, entweder telefonisch oder über diesen Link: <https://forms.landkreis-cham.de/formcycle/form/provide/4852/>



Die Netzwerkpartner stellen das Programm der Aktionswoche zur Frauengesundheit vor. Foto: Gesundheitscampus der THD

9.10.2024



**Wie in der Innenstadt gebaut werden darf**

**Bad Kötzting, (red)** Für das Sanierungsgebiet in der Bad Kötztinger Innenstadt ist eine Gestaltungsatzung in Kraft getreten. Diese Satzung soll dazu beitragen, das historische und architektonische Erbe Bad Kötztings zu bewahren und gleichzeitig Raum für neue, harmonische Bauvorhaben zu schaffen. Um Interessierten die Inhalte der Gestaltungsatzung sowie die Möglichkeiten der städtebaulichen Förderprogramme vorzustellen, führt die Stadt eine Informationsveranstaltung durch. Diese findet am diesem Montag um 19 Uhr im Postsaal in Bad Kötzting statt. Bei dieser Gelegenheit werden Fachleute die wichtigsten Regelungen der Gestaltungsatzung erläutern und darüber informieren, welche Fördermöglichkeiten bei Bau- und Sanierungsvorhaben zur Verfügung stehen. Bauherren erhalten dabei wichtige Informationen darüber, wie sie von den Programmen profitieren können, um ihre Gebäude nach den Vorgaben der Satzung zu gestalten oder zu modernisieren. Natürlich wird es auch die Möglichkeit geben, individuelle Fragen zu stellen und Anregungen zu diskutieren.

**Mit Kneippanwendung gestärkt in den Herbst**

**Bad Kötzting, (red)** Am Mittwoch, 16. Oktober, 19 Uhr, findet im Sinocur-Hörsaal ein Vortrag „Kneipp – gestärkt in den Herbst“ statt. Die Kneipp- und Gesundheitstrainerin Bettina Pritzl vom Kneippverein Bad Kötzting vermittelt, wie man mit gezielten Kneippanwendungen gestärkt in den Herbst startet. Jetzt ist es wichtig, dass man das Immunsystem trainiert und stärkt, damit man vor Infektionskrankheiten geschützt ist. Man spricht dabei auch von den „Rogenschirmen gegen Wetteranriffe“. Im Vortrag werden zuerst die theoretischen Grundlagen für den milden Einstieg in die Kneipp-Gesundheitslehre erläutert und praktische Anwendungen für zuhause erklärt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Der Kur- und Gästeservice bietet um Anmeldung unter Tel. 09941/40032150 oder per E-Mail (unbedingt vollständige Kontaktdaten angeben) an tourist@bad-koetzting.de.

**Erste-Hilfe-Kurs bei den Maltesern**

**Bad Kötzting, (red)** Der Malteser-Hilfsdienst Cham veranstaltet am Samstag, 19. Oktober, einen neun Einheiten umfassenden Erste-Hilfe-Kurs. Selbstverständlich ist Frühdefibrillation Bestandteil des Kurses. Diese Ausbildung berechtigt die Teilnehmer für alle Führerscheinklassen. Spezialkurse, etwa für Vereine, sind auf Anfrage auch möglich. Veranstaltungsort ist der Malteser-Hilfsdienst in der Altenstadter Straße 13 in Cham. Anmeldung nötig unter Tel. 09971/8974021 oder unter www.malteser-kurse.de.

**Frauengesundheit schützen und stärken**

**Aktionswoche nimmt gesundheitliche Aspekte im Leben von Mädchen und Frauen in Blick**

**Bad Kötzting, (as)** Frauengesundheit – ein Schlagwort mit ganz vielen Facetten, die sehr ganzheitlich in den letzten fünf Tagen an verschiedenen Orten in der Stadt beleuchtet wurden. Höhepunkte gab es dabei viele, einer davon war der Tag der offenen Tür am Samstagvormittag im Bildungszentrum für Gesundheit. Der Körper der Frau reagiert in jedem Alter anders als der von Männern und darum braucht Frauengesundheit auch besondere Aufmerksamkeit.

Neben den biologischen Unterschieden, die Auswirkungen auf die Gesundheit, die Krankheitsentstehung, die Diagnose und die Behandlung haben, können Frauen aber sehr viel selbst für ihr Gesundbleiben tun. Dieser so wichtige Präventionsgedanke zog sich durch die gesamte Aktionswoche, im Besonderen auch beim Tag der offenen Tür. Die Farbe „pink“ war dabei omnipräsent, und das nicht von ungefähr. Der Oktober ist der internationale Brustkrebsmonat und dessen Symbol ist die pinkfarbene Schleife. In Vertretung von Landrat Franz Löffler eröffnete Gerlinde Graßl im Beisein von Bürgermeister Markus Hofmann, Organisatoren und Akteuren der Aktionswoche Frauengesundheit den Tag der offenen Tür im Gesundheitsbildungszentrum. „Die Wertschätzung für Frauen ist besonders aktuell. Frauen sollen und wollen in vielen Bereichen Höchstleistungen bringen, das ist aber nur möglich, wenn sich Körper und Geist in Balance befinden“, machte sie deutlich. Die Bereiche Prävention und medizinische Versorgung sah sie im Landkreis gut umgesetzt, nicht zuletzt dank der Arbeit der Gesundheitsbotschafter.

**Frauen sollen sich gegenseitig stärken**

In Bad Kötzting gebe es eine Vielzahl von Gesundheitsakteuren, die gemeinsam jährlich Präventionsveranstaltungen organisieren. Heuer liege der Fokus unter anderem darauf, dass Frauen sich gegenseitig stärken und voneinander lernen. Gemeinsam mit Netzwerkpartnern sei es gelungen, das Thema Frauengesundheit für die Bürgerinnen und Bürger greifbar zu machen. „Respekt und Anerkennung allen Akteuren für ihr Engagement und das großartige Angebot“, meinte Gerlinde Graßl abschließend. Bürgermeister Markus Hofmann freute sich, dass es wieder gelungen sei, eine größere Veranstaltung zum Jahresthema des Gesundheitsministeriums zu organisieren. Bad Kötzting sei der einzige Standort im Landkreis mit einer derart geballten Konzentration von Gesundheitsplayern und -einrichtungen. Auch er machte allen Beteiligten ein großes Kompliment. Dieser zumeist ehrenamtliche Einsatz sei keine Selbstverständlichkeit. „Bad Kötzting hat sich als Präventionsstandort die Gesundheit auf die Fahnen



In Vertretung von Landrat Franz Löffler eröffnete Gerlinde Graßl (Mitte) im Beisein von Bürgermeister Markus Hofmann, Organisatoren und Akteuren der Aktionswoche Frauengesundheit den Tag der offenen Tür im Gesundheitsbildungszentrum. Foto: Ansfried Fischer-Stahl



Auch Bewegungs- und Sportangebote gehörten als ein wichtiger Teil der Prävention zum Programm.



Spannend war der Besuch im Health Lab des THD Gesundheitscampus. Hier sahen die Besucher, welche Chancen neue Technologien Pflegenden und Gepflegten bieten.

geschrieben. Wir müssen und wollen die Bürger informieren und zum mitmachen motivieren“, betonte der Bürgermeister.

Eva Liechke von der Gesundheitsregion plus wünschte Ausstellern und Besuchern einen tollen

Tag, an dem sie hoffentlich das geballte Wissen an die Frau bringen werden. Sie lud auch ein, das verschiedene selbst zu bereite Fingerfood zu probieren und machte Werbung für die Sportangebote am Nachmittag. Das Frauennetzwerk-

frühstück am Sonntag sei hingegen bereits ausgebuht.

In den Tag der offenen Tür eingebunden waren drei Expertinnen-Vorträge zu den Themen Kneippgesundheit – Bauch, Blase, Beckenboden, Mineralstoffe für Powerfrauen und Fit in die Kiste – fit bis ins Alter mit einem gesunden Lebensstil. Sie stießen auf erfreuliches Interesse.

**Innovationen erleichtern den Alltag der Pflegenden**

Die Mitarbeiterinnen des Gesundheitscampus der TH Deggenndorf stellten die Innovationen des HealthLab vor, die den Alltag von Pflegenden erleichtern und die Lebenswelt zu Pflegenden bereichern können. Begeistert waren die Besucher zum Beispiel von Crdl – einem Klangkissen aus Holz, das ein Instrument der Zuwendung ist, um Menschen wieder in Verbindung zu bringen. Es hat die einzigartige Fähigkeit, Körperberührungen zwischen Menschen in Töne zu verwandeln. Sobald zwei Teilnehmer ihre Hand auf die Kontaktflächen legen, übersetzt Crdl die Berührungen in Klang. Unterschiedliche Berührungen erzeugen unterschiedliche Klänge.

Ein lebensgroßer Gesundheitspiegel, quasi ein mobiles Touch-Display mit oder ohne Spiegelfunktion, der zur eigenständigen Durchführung von Gesundheitsübungen oder für Gesellschaftsspiele genutzt werden kann, zog ebenfalls die Aufmerksamkeit auf sich. Ambient Assisted Living (AAL) wiederum steht für häusliche Assistenzsysteme, die Senioren und Menschen mit Handicap dabei unterstützen, möglichst lange und selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden zu leben. AAL nutzt praktisch für ein Smart Home, ein vernetztes Haus, speziell für die Bedürfnisse von Senioren.



Unter dem Motto „Gib auf dich acht“ informierten die Bayerische Krebsgesellschaft zum Thema Brustkrebs.



Die Schülerinnen der Wellness- und Kosmetikschule stellten ihr Berufsbild praktisch vor.



Projektmanagerin Sonja Weigerstorfer (r.) präsentierte der Hochschule Deggendorf, dem BRK und weiteren Teilnehmern ihre Ergebnisse.

Foto: S. Weber

## Digitalisierung der Pflege hat Tücken

Innerhalb von drei Jahren kann sich viel ändern, wie auch eine Studie am BRK-Heim in Bad Kötzing zeigt

Von Stefan Weber

**Bad Kötzing.** Seit gut anderthalb Jahren forscht die Technische Hochschule Deggendorf zum Thema „was bringt die Digitalisierung in der Pflege in Zukunft“. Wie schwierig es ist, auf diesem Gebiet zu forschen, das zeigte auch die Präsentation von Teilergebnissen des Programms DigiCare4CE am Freitag im BRK-Wohn- und Pflegeheim in Bad Kötzing. Hier hatte die Politik den Ansatz der Forschung während des Projektes ausgetrennt.

Denn eigentlich wollte Projektmanagerin Sonja Weigerstorfer für den Gesundheitscampus der Technischen Hochschule Deggendorf (THD) die Digitalisierung in der Pflege gemeinsam mit dem BRK-Heim in Bad Kötzing als Projektpartner vorantreiben – alleine, der Ansatz scheiterte letztlich an den politischen Vorgaben, die sich während des Projektzeitraumes geändert haben. Denn dadurch, dass der Aufbau der Telematik-Infrastruktur in Deutschland auf das Jahr 2025 verschoben wurde, kam auch der Ansatz der Forschenden in diesem Bereich ins Stocken.

### Schwerpunkt verlagert

Mit Telematik-Infrastruktur wird der Aufbau eines Netzwerkes bezeichnet, bei dem medizinische Informationen, die für die Behandlung von Patienten benötigt werden, schneller und einfacher verfügbar für die unterschiedlichen Akteure – also auch Pflegeheime – gemacht werden sollen. Dazu müssten sich aber erst einmal alle Ärzte und Psychotherapeuten anschließen, was nicht der Fall sei. Da das Projekt noch vor dem Aufbau der Telematik-Infrastruktur endet, blieb den Forschenden, obwohl das BRK-Heim in der Stadt in der Digitalisierung im Vergleich zu anderen Teilnehmern der Studie (siehe Info) schon sehr weit sei, nur die Verlagerung auf den Test von neuer Technik. Dennoch seien das alles Projekte, die auch die Stadt immer gerne unterstütze, so Bürgermeister Markus Hofmann am Freitag. Der Pflegebereich sei eines der wichtigsten Zukunftsthemen, auch für die Kommunen, da die Zahl der älteren Menschen zunehmen werde. Das werde sich auch auf Wohnsituationen oder den Abbau der Barrieren in der Innenstadt auswirken.

BRK-Kreisgeschäftsführer Manfred Aschenbrenner erklärte, weshalb sich auch das Management für mehr Digitalisierung in der Pflege entscheiden habe, vor allem auf der Ebene der Verwaltung. Einer der Haupt-Initiatoren für mehr Digitalisierung zum Wohle der Pflegenden und der Patienten sei seit über zehn Jahren Professor Horst Kunhardt von der Technischen Hochschule Deggendorf. „Wir sind mitten in diesem Transformations-Prozess“, sagte Aschenbrenner. Aktuell befinde sich das BRK dabei, ihre Daten vom Rechenzentrum in die Cloud zu verschieben – für 10.000 Nutzer an 5000 PC. Da sei das Thema Sicherheit natürlich auch ganz oben angesiedelt, versicherte Aschenbrenner, vor allem mit Blick auf die immense Masse an sensiblen Daten.

Professor Horst Kunhardt dankte vor allem dafür, dass die THD in den BRK-Einrichtungen ihre Ideen ausprobieren dürfe – doch schließlich sei Bad Kötzing als Gesundheits-Region auch ein Vorzeige-Standort, nicht nur im Freistaat. Bundesweit stehe im kommenden

Jahr die Einführung der elektronischen Patientenakte für nicht weniger als 73 Millionen gesetzlich Versicherte an – ein Schritt, der 20 Jahre gedauert habe, jedoch für Patienten und Pflegenden große Chancen biete, vor allem mit Blick auf immer weniger Fachkräfte.

Im laufenden Projekt gehe es auch darum, die Anforderungen der Verwaltung und die der Pflegenden digital zusammenzuführen. Die Technik stehe – anders als vor 30 Jahren – nicht mehr im Mittelpunkt. Heute gehe es um die Abläufe an sich. Die verursachten natürlich auch Kosten durch Anschaffung und Schulungen, darum

sollten heute getroffene Entscheidungen sehr gut überlegt sein. Während in der Verwaltung, ohne IT, „nichts mehr geht“, liege der Anteil in der Pflege zwischen zehn und bis zu 70 Prozent, schätzte der Professor. Das hänge von vielen Faktoren ab, die nie 1:1 auf jede Einrichtung zu übertragen seien. „Was ist uns die Pflege wert, was sind uns die Menschen wert“, stellte er abschließend die generelle Frage auch an alle, die selbst bei der Digitalisierung in der Pflege auf die Kosten verwiesen.

Projektmanagerin Sonja Weigerstorfer präsentierte im Anschluss, wo Digitalisierung in der Pflege bereits heute schon im BRK-Heim in Bad Kötzing eingesetzt wird. An diesem Tag würden die Maßnahmen der vergangenen 18 Monate auch durch die Teilnehmer begutachtet. Rund 2,2 Millionen Euro seien alleine an Fördermitteln in das Projekt geflossen, das in den Teilnehmer-Ländern aus ganz Mitteleuropa dieselbe Fragestellung verfolge: Wie können sich sinkende Zahlen an Pflegenden wieder mehr einer immer mehr steigenden Zahl an von zu Pflegenden widmen? „Wo stehe ich jetzt, welche Tools sind für meine Einrichtung noch sinnvoll?“ Das seien grundlegende Fragen, die sich die Teilnehmer in den vergangenen Monaten gestellt hätten.

In Bad Kötzing sei das Projekt mit einer sehr guten Ausgangslage gestartet. Hier sei eine digitale Pflegedokumentation bereits eingeführt worden, das Interesse an der Weiterentwicklung sehr hoch. Zum Start des Projektes sei es „turbulent“ zugegangen, erinnerte sich Weigerstorfer, was daran lag, dass das Heim selbst zwar gut aufgestellt gewesen sei – Partner

wie Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser aber noch nicht. „Wir haben viel Zeit am Telefon und in der Warteschleife verbracht“, erinnerte sie sich. Manchen Partnern „reiche auch heute noch das Fax“, was natürlich nicht mehr zeitgemäß sei. Erschwerend sei hinzugekommen, dass während des Projekt-Zeitraumes der deutschlandweite Aufbau einer Telematik-Infrastruktur ab 2025 beschlossen worden sei. Das habe zur Folge gehabt, dass die ursprünglichen Pläne zur digitalen Vernetzung mit der bestehenden Technik hätten aufgeschoben werden müssen, um nicht jetzt in Technik zu investieren, die später nicht mehr aktuell wäre.

### Digitalisierung mit Freude

Darum habe sich das Projekt auf andere Themen wie Technik in der Pflege vor Ort verlegt. Als Beispiel diene der Gesundheitspiegel von Hello Mirrors. Seit vier Wochen sei der im Haus in Betrieb, wozu es schon Feedback gegeben habe. „Der Spiegel ist einfach zu bedienen, was bei digitalen Technologien auch sehr wichtig ist“, sagte Sonja Weigerstorfer. Das gelte auch für die vor den Zimmern der Bewohner angebrachten Touchscreens, die ebenfalls bereits installiert seien.

Der mobile Spiegel – ein mannhoher Touchscreen, der zum Beispiel Bewegungsbildungen vormachen kann – habe den Vorteil, dass der Transport von Übungsmaterial entfallt, und dass, so die Pflegenden im BRK-Heim, „auch mehr Männer bei den Übungen mitmachen – daran sieht man auch: Der Spiegel macht allgemein Freude“. Auch das sei ein Faktor, der bei der Digitalisierung nicht zu vernachlässigen sei.

### Die Teilnehmer

**Ansatz:** Die Gesellschaft altert schnell, und die Pflege älterer Menschen wird zur Herausforderung. Digitale Lösungen bieten dem Pflegepersonal aber auch ein Potenzial, das nach Ansicht der Projektteilnehmer noch zu wenig genutzt wird. Das Projekt DigiCare4CE fördert Lösungen, die Verbesserung der Versorgungsqualität und entwickelt eine Strategie für den digitalen Umbau von Pflegeeinrichtungen. Die Partnerschaft testet den Einsatz neuer Technologien in Pilotaktionen und erarbeitet Aktionspläne für die breite Implementierung.

**Teilnehmer und Regionen:** Österreich: Steiermark; Tschechien: Prag; Deutschland: bayernweit; Italien: Region Venetien; Polen: Podkarpackie; Slowakei: Ostslowakei; Slowenien: Zahodna Slovenija

te  
n  
ab

# Aktionswoche für Frauen traf den Nerv

Sieben Tage zum Thema Frauen-Gesundheit mit zahlreichen Aktionen – Das kam besonders gut an

Am  
oberen  
uppe  
ische  
beim  
Das  
h im  
Ein-  
idern

Von Stefan Weber

**Bad Kötzting.** Ein Motto für spezielle Aktionswochen rund um das Thema Gesundheit, das gibt das zuständige Ministerium in München jedes Jahr aus. Mit „Frauengesundheit – ein Leben lang“ wurde dieses Jahr aber eines gewählt, das nicht nur bei den unterschiedlichsten Akteuren der Stadt Bad Kötzting – dem Zentrum für Gesundheitsprävention im gesamten Landkreis – besonders gut umgesetzt und vor allem auch angenommen wurde.

n Be-  
ktion  
auf  
fand,  
Gager  
erso-  
telle  
ilzei-  
Män-  
syri-  
1 kei-  
trits-

Bereits zu Beginn der letzten Veranstaltung konnte Eva Liedtke von der Gesundheitsregion plus im Landkreis Cham ein sehr positives Fazit ziehen. Kein Wunder mit Blick auf die etwa 60 Frauen, die sich am Sonntagvormittag so zahlreich auf den Weg zum Frauenfrühstück ins Goggolori gemacht hatten.

spoli-  
tete  
laub-  
inner  
d 27  
ngen

Gemeinsam mit den Partnern der Stadt und des Kneippvereins, Gesundheits-Botschaftern, dem Turnverein und dem Gesundheitscampus der Technischen Hochschule Deggenedorf (THD) sei es gelungen, ein Programm auf die Beine zu stellen, das viele Frauen mitgenommen habe. Ein Punkt, der der Stadt als Zentrum der Gesundheits-Prävention im Landkreis auch sehr gut ansehe, wie Bürgermeister Markus Hofmann Tags zuvor bereits bei der Eröffnung des Tages der offenen Tür am Bildungszentrum an der Landshuterstraße bemerkt hatte. Hier präsentierten sich Altenpflegeschule, Gesundheitscampus und Gesundheitsregion und viele weitere Partner.

inbe-  
war-  
echl-  
ners-  
fweis  
of ab-  
mit  
über  
ukir-  
nach  
2.45  
jun-  
is in  
Blut  
Zeug-  
dem  
ma-  
wer-  
30 er-  
rden  
rich-  
cht.

## Wechsel alle 30 Minuten

Eine Veranstaltung, die sich ebenfalls über regen Zulauf freuen konnte. Kein Wunder, wie die stellvertretende Landrätin Gerlinde Graßl bei ihren einleitenden Worten sagte: „Das Motto ist auch ein Kompass für die Herausforderungen unserer Zeit, und Gesundheit ist das große Gut aller“, wobei in diesen Tagen vor allem die Wertschätzung für die Frauen sichtbar werden sollte.

ä

wird  
stück  
talph  
3., 29.  
weils  
vem-  
g be-  
ist je-  
Für  
i ge-  
und  
blich  
r Tel.  
khu

Ein Anliegen, für dessen Umsetzung es viel Lob an dieser Stelle auch vom Bürgermeister gab. Schließlich sei es nicht einfach, immer die entsprechenden Partner für die Aktionen zu finden, weshalb ihn das breite Angebot, das zum Tag der offenen Tür und auch an den anderen Tagen geboten wurde, besonders freude. Das gelte auch für die AOK, wie deren Direktor Markus Edinger ebenfalls versicherte.

st

glie-  
Ho-  
sich  
chün-  
Ka-  
okal-  
Teil-  
inde-  
herte

Über allen Angeboten stand nicht zuletzt das Ziel, Frauen zu Netzwerken in vielen Berei-



Die Organisatorinnen Kathrin Martin (l.), Carola Höcherl-Neubauer (r.), Eva Liedtke (6.v.r.) und Bettina Pritzl (3.v.l.) freuen sich zum abschließenden Frauen-Frühstück über die Ansprechpartnerinnen Gerlinde Graßl (2.v.l.), Monika Bergmann (4.v.l.), Dr. Johanna Etti (5.v.l.), Stefanie Henke (2.v.r.), Dr. Stephanie Hecht (3.v.r.), Dr. Claudia Cording (4.v.r.) und Marion Abate (5.v.r.)  
Fotos: khn



Schauspielerin Anna Maria Sturm (l.) stellte sich bei Talk.eat.play den Fragen von Anne Schleicher.



Beim Tag der offenen Tür präsentierte auch der Gesundheitscampus seine Arbeit.



Gerlinde Graßl (l.) besuchte die Altenpflegeschule.



Selbstverständlich im Programm: Sport in allen Variationen

chen zu machen. Eben nicht nur beim Tag der offenen Tür oder beim Frühstück mit Frauen aus Wirtschaft, Politik, Kunst, Gesundheit und Sport (wobei die Ansprechpartnerinnen alle 30 Minuten an anderen Tischen bereitstanden), sondern auch etwa bei der Veranstaltung Talk.eat.play in der Bayerischen Spielbank Bad Kötzting. Hier war bereits am Donnerstag die Schauspielerin Anna Maria Sturm als Talkgast in der Casino Lounge zu Gast gewesen. Moderiert wurde der kurzweilige Abend von Anne Schleicher, und hier stimmte die Chemie – beide verbindet ihr Heimatort Schwandorf. Anna Maria Sturm ist ein vielseitiges Oberpfälzer Talent

und als Sängerin, im Theater und als Schauspielerin auf der Kinoleinwand erfolgreich. Als Studentin wurde Sturm für die Hauptrolle der rebellischen Kati in Marcus H. Rosenmüllers Coming-of-Age-Heimatfilmtrilogie „Beste Zeit“ (2007), „Beste Gegend“ (2008) und

„Das Motto ist auch ein Kompass für die Herausforderungen unserer Zeit, und Gesundheit ist das große Gut aller“

Gerlinde Graßl  
Stellvertretende Landrätin

„Beste Chance“ (2014) der bayerischen Dialektrolle ausgewählt. Von 2010 bis 2013 wurde sie in der Krimireihe Polizeiruf 110 als Polizistin Anna Burnhauser, die vom Land nach München kommt, besetzt, der ihr auch die Nominierung für den Bayerischen Filmpreis einbrachte. Für die Tatortfolge „Nie wieder frei sein“, in der sie die Hauptrolle spielte, wurde sie mit dem Grimmepris ausgezeichnet. Ihr Debütalbum als Jazzsängerin gab sie 2014 mit dem Anna-Maria-Sturm-Quintett, und ihre Hauptrolle als Aktivistin im Spielfilm „Wackersdorf“ (2018) war an die Geschichte ihrer Mutter, der Umweltaktivistin Irene Maria Sturm, angelehnt.

Von Anne Schleicher wurde ein Foto von Anna Maria Sturm eingespielt, das Anna Maria Sturm als Kleinkind an der Absperrung des WAA-Geländes Wackersdorf zeigt, denn schon als Kind demonstrierte sie mit ihrer Mutter gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage.

## Umsetzung überzeugte

Das Motto – und vor allem die Aufbereitung in der Stadt – traf den Nerv bei denen, die eben auch angesprochen waren: bei den Frauen. Das war bei allen Veranstaltungen deutlich zu merken, und beim gut dreistündigen Frühstück zum Abschluss lag dann auch fast ein wenig Wehmut über dem Ende.

## Kann das Spaß machen? – Pflegeprojekt zieht Zwischenfazit

**A**chtzehn Monate sind vergangen, seit das mit mehr als zwei Millionen Euro geförderte Projekt „DigiCare4CE“ in Bad Kötzing gestartet ist. Seit dem hat sich einiges getan – Zeit um ein Zwischenfazit zu ziehen.

Ursprünglich wollten die Projektteilnehmer am BRK-Seniorenheim die Umsetzung der Telematik begleiten. Da machte ihnen aber die Bundesregierung einen Strich durch die Rechnung. Die Anbindung der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen an die Telematik-Infrastruktur soll laut dem Pflegeunterstützungsgesetz erst zum 1. Juli 2025 verpflichtend werden. Zu spät für das Projekt. Ursprünglich war die Frist zwölf Monate früher gesetzt.

### Lagerfeuer löst bei Bewohnern Stress aus

Statt Telematik wird jetzt der Gesundheitsspiegel des Münchner Start-ups „Hello Mirrors“ getestet. Ob Bingo, Bewegungsübungen, Gottesdienste oder Musik: Das getestete Gerät hält viele Programmpunkte bereit. „Von Volksmusik bis



Projektbetreuerin Sonja Weigerstorfer (8.v.l.) und Pflegedienstleiterin Martina Berzl (l.) haben den Spiegel getestet und berichten den restlichen Projektteilnehmern über ihre Erfahrungen.

Foto: Felix Stahl

Karaoke wird alles genutzt“, sagt Pflegedienstleiterin Martina Berzl.

„Gerade Männer, bei denen die Betreuung oft schwierig ist, nehmen den Spiegel sehr gut an“, sagt Berzl. Auch bei den Mitarbeitern erfreut sich der Spiegel großer Beliebtheit. „Morgens werden im Büro die Klangschalen-Sounds abgespielt“, sagt sie. Damit der Spiegel von den

Bewohnern und den Pflegekräften angenommen wird, ist eine einfache Bedienbarkeit das A und O. „Auch die Übungen müssen machbar und einfach erklärt sein“, sagt Projektmanagerin Sonja Weigerstorfer. Um die Inhalte müsse man sich nicht kümmern. Der Hersteller stellt diese zur Verfügung. „Die Inhalte müssen so sein, dass sich die Menschen

wohl fühlen“, sagt Weigerstorfer. Trotzdem kann auch etwas durchrutschen. Im BRK-Seniorenheim habe man die Erfahrung gemacht, dass das Lagerfeuer zum Entspannen ungeeignet sei. Das Motiv löse bei manchen Bewohnern Stress aus. Alles in allem ziehen sie nach den ersten Tests aber ein positives Fazit – der Spiegel macht Spaß.

19.10.24

## 11. Abbildungs- und Quellenverzeichnis

Abbildung 1: Ausblick vom Gesundheitscampus Bad Kötzting auf den Kaitersberg. ....	3
Abbildung 2 Ergebnisvorstellung der Gruppen im Sinocur.....	8
Abbildung 3: Oben: Projektkonsortium DigiCare4CE. Unten: Summer School 2024 .....	11
Abbildung 4: Kick-Off des Projekts am 14.- 15.11.2023 am Technologie Campus Cham.....	15
Abbildung 5: Vorstellung der Exoskelette in einer stationären Pflegeeinrichtung.....	16
Abbildung 6: Projektteile von INsTeam .....	21
Abbildung 7: Reger Austausch beim 1. Netzwerktreffen INsTeam am 06.11.2024 .....	22
Abbildung 8: Teilnehmende und Lehrende bei INsTeam 2.....	23
Abbildung 9: Simulation mit Schauspielpatient.....	24
Abbildung 10: Ministerin Gerlach testet den Gesundheitsspiegel.....	26
Abbildung 11: Gesundheitstechnologien im HealthLab .....	26
Abbildung 12: Teilnehmende zur Modulabstimmung im Studiengang Ergotherapie (B.Sc.) am 11.6.2024 an der THD28	
Abbildung 13: Podiumsdiskussion mit Landrat Franz Löffler am Technologiecampus Cham .....	31
Abbildung 14: Roboter Pepper begrüßte am Messestand .....	31
Abbildung 15: Eröffnungsveranstaltung in Bad Kötzting.....	33
Abbildung 16: Veranstaltungsplakat "Frauen für Frauen".....	33
Abbildung 17: Die Teilnehmer der HealthTech Challenge.....	35
Tabelle 1: Übersicht der laufenden Projekte des Gesundheitscampus Bad Kötzting.....	6
Tabelle 2: Veranstaltungen des Gesundheitscampus Bad Kötzting 2024.....	30
Tabelle 3: Geplante Projekte/Veranstaltungen 2025 .....	36
Tabelle 4: Projekte und Fördersummen des Gesundheitscampus Bad Kötzting.....	39
Quelle 1: Kötztinger Umschau 30.01.2024 .....	40
Quelle 2: Kötztinger Zeitung 9.02.2024 .....	41
Quelle 3: Kötztinger Zeitung 10.02.2024 .....	42
Quelle 4: Kötztinger Zeitung 12.02.2024 .....	43
Quelle 5: Kötztinger Zeitung 25.3.2024 .....	44
Quelle 6: Kötztinger Umschau 25.03.2024 .....	45
Quelle 7: Kötztinger Zeitung 4.05.2024 .....	46
Quelle 8:Kötztinger Umschau 4.05.2024 .....	47
Quelle 9:Kötztinger Zeitung 6.05.2024 .....	48
Quelle 10: Kötztinger Zeitung 17.09.2024 .....	53
Quelle 11: Kötztinger Zeitung 9.10.2024 .....	54
Quelle 12: Kötztinger Zeitung 14.10.2024 .....	55
Quelle 13: Kötztinger Umschau 14.10.2024 .....	56
Quelle 14: Kötztinger Umschau 15.10.2024 .....	57
Quelle 15: Kötztinger Zeitung 19.10.2024 .....	58